

Stellung der Unternehmen in Wirtschaft und Gesellschaft

1 Die Grundlagen wirtschaftlichen Handelns

1.1 Die Begriffe „Bedürfnis“, „Bedarf“ und „Nachfrage“

Ursache des Wirtschaftens sind die Wünsche („Bedürfnisse“) der Menschen nach (knappen) Gütern und Dienstleistungen.



Zeichnung: [Kaze Mitzukj](#), November 2018

**„Ein jeder Wunsch,
wenn er erfüllt ist,
kriegt augenblicklich Junge.“**

Wilhelm BUSCH (1832 – 1908), humoristischer deutscher Dichter

Der Mensch hat **Bedürfnisse** (unbegrenzt, unterschiedlich, wandelbar, von verschiedenen Bedingungen abhängig, im Einzelnen mehr oder minder dringlich).



**Immer wieder gibt der Mensch
Geld aus, das er nicht hat,
für Dinge, die er nicht braucht,
um damit Leuten zu imponieren, die er nicht mag.**

Danny KAYE (1913 – 1987), US-amerikanischer Schauspieler, Komiker und Sänger

Existenzbedürfnisse (Primärbedürfnisse)	gewährleisten ein sicheres Leben, notwendig zum Überleben z. B.: z. B.:
Kulturbedürfnisse (Sekundärbedürfnisse)	Bedürfnisse, die dem Einzelnen (individuell unterschiedlich!) innerhalb einer kulturellen Gemeinschaft (Abendland, Islam, ...) zugebilligt werden müssen, aber auf-schiebbar und austauschbar sind z. B.:
Luxusbedürfnisse (Tertiärbedürfnisse)	gehen über die Existenz- und Kulturbedürfnisse hinaus z. B.:

Die Befriedigung der Bedürfnisse ist abhängig von ...

- ... Höhe des Einkommens und des Vermögens.
- ... Hobbies, Interessen, Vorlieben, Ansprüchen.
- ... Erziehung, Bildung, Lebensstil.
- ... Alter, Erfahrung, Geschlecht.
- ... Status, Image, sozialem Ansehen, Gruppenzwängen, Sitten, Gebräuchen, Normen, gesellschaftlichem Umfeld, Gewohnheiten.

Individual- bedürfnisse:	Bedürfnisse des Einzelnen. Jeder Mensch hat andere Bedürfnisse, abhängig von Bildung, Erziehung, Herkunft, Beruf, Einkommen, Vermögen, Alter, Geschlecht, Geschmack, Hobbys usw.
Kollektiv- bedürfnisse:	Bedürfnisse der Gesellschaft. Ohne die Befriedigung der Kollektivbedürfnisse funktioniert kein Gemeinschaftsleben. Der Einzelne wäre überfordert. z. B.:

materielle Bedürfnisse:	beziehen sich auf Erwerb wirtschaftlicher Güter
immaterielle Bedürfnisse:	Befriedigung im geistigen und religiösen Bereich

Der US-amerikanischer Psychologe Abraham Harold MASLOW (1908 – 1970) erstellte eine Bedürfnispyramide:



1.) Mit welchen Mitteln versuchen Industrie und Handel, Bedürfnisse in Bedarf zu wandeln?

2.) Ordnen Sie selbstgewählte Bedürfnisse sachgerecht in folgende Tabelle ein!

	Individualbedürfnisse	Kollektivbedürfnisse
Existenzbedürfnisse		
Kulturbedürfnisse		
Luxusbedürfnisse		

3.) Nennen Sie Beispiele dafür, dass Bedürfnisse ...

- a) ... unbegrenzt sind!
- b) ... individuell verschieden sind!
- c) ... wandelbar sind!
- d) ... von verschiedenen Bedingungen abhängig sind!
- e) ... im Einzelnen mehr oder minder dringlich sind!

- a)
- b)
- c)
- d)
- e)

4.) Erläutern Sie den Begriff Bedürfnisse!

--

5.) Erläutern Sie am Beispiel Auto, dass dieses unter bestimmten Bedingungen Existenz-, Kultur-, aber auch Luxusbedürfnis sein kann!

Existenzbedürfnis	
Kulturbedürfnis	
Luxusbedürfnis	

6.) Unterscheiden Sie folgende Bedürfnisse entsprechend ihrer Dringlichkeit in Existenz- (E), in Kultur- (K) oder in Luxusbedürfnisse (L)!

	E	K	L	
das Auto des Schülers				
das Auto des Handelsvertreters				
Zigaretten				
Schönheitsoperation				
Theaterbesuch				

7.) Wichtige Kulturbedürfnisse sind Nahrung, Kleidung, Wohnung und Bildung/ Freizeit. Nennen Sie für diese Kulturbedürfnisse jeweils drei Beispiele, auf die Sie in wirtschaftlichen Notsituationen verzichten könnten?

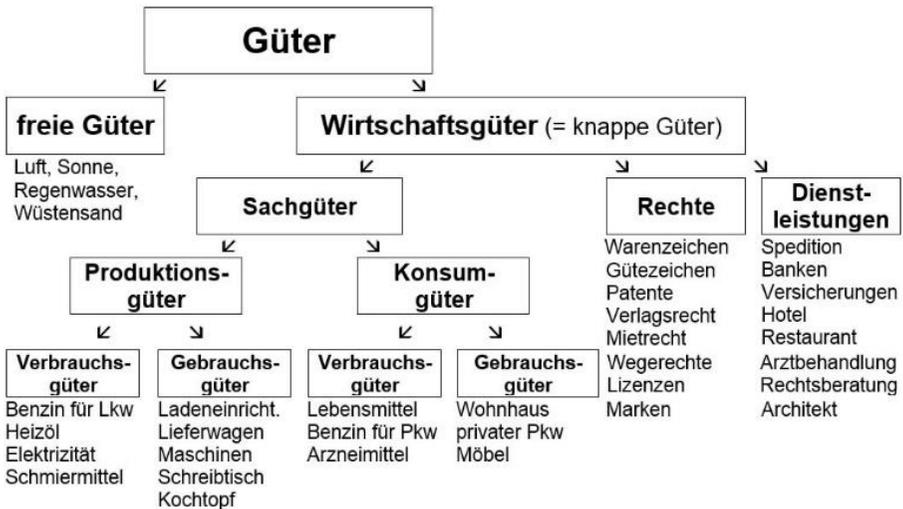
Nahrung:	
Kleidung:	
Wohnung:	
Bildung/Freizeit:	

8.) Nennen Sie Beispiele für Existenzbedürfnisse und für Kultur-/Luxusbedürfnisse ...

<p>a) ... eines Deutschen und eines Inders!</p> <p>b) ... eines deutschen Arbeiters vor 40 Jahren und heute!</p> <p>c) ... eines DDR-Bürgers bis 1989 und eines "Ossis" heute!</p>
<p>a)</p> <p>b)</p> <p>c)</p>

1.2 Der Begriff „Güter“

Güter sind Mittel, die zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen.



9.) Welche dieser Wirtschaftsgüter sind **S**achgüter, **R**echte oder **D**ienstleistungen?

Kartoffeln		TÜV-Werkstatt	
Banküberweisung		Öl für Maschine	
Wolle für Pullover		TÜV-Durchsicht	
Gütezeichen		Mietvertrag	
Kochtopf		TÜV-Plakette	
Tantieme		Pullover stricken	
Patente		Auto ölen lassen	
Bankbeleg		Copyright	
Strickmaschine		Lebensversicherung	
Kartoffeln schälen		Rezept für Porzellan	

10.) Erläutern Sie den Begriff Güter!

--

11.) Was versteht man im volkswirtschaftlichen Sinne unter Bedarf? – Bedürfnisse, ...

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | ... die das Existenzminimum sichern sollen. | |
| 2 | ... die von den individuellen Ansprüchen beeinflusst werden. | |
| 3 | ... denen jeweils ein Angebot gegenübersteht. | |
| 4 | ... für deren Befriedigung Finanzmittel zur Verfügung stehen. | |
| 5 | ... die von der jeweiligen Konjunkturphase abhängig sind. | |

12.) Ordnen Sie die Wirtschaftsgüter den Güterarten zu!

	Wirtschaftsgüter	Güterarten	
1	Schokolade für die Kekse	Konsumgut als Gebrauchsgut	
2	Schokolade, die Uwe im Laden kauft	Produktionsgut als Verbrauchsgut	
3	Schüssel für Kekse und Bonbons	Produktionsgut als Gebrauchsgut	
4	Patent für eine modernen Maschine	Dienstleistungen	
5	Maschine zur Eisherstellung	Konsumgut als Verbrauchsgut	
6	Transport der Kekse zum Laden	Rechte	

13.) Unterscheiden Sie die Güterarten nach Verfügbarkeit (a), Verwendungszweck (b) und Nutzungsdauer (c)!

freie Güter (Luft, Sonne, ...) und Wirtschaftsgüter	
Konsumgüter und Produktionsgüter	
Gebrauchsgüter und Verbrauchsgüter	

1.3 Das ökonomische Prinzip

Mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln können Bedürfnisse nur teilweise befriedigt werden.

Oder umgekehrt: Man benötigt mehr als die zur Verfügung stehenden Geldmittel, um alle Bedürfnisse zu befriedigen.

Bei der Güterproduktion sind die Güter, mit denen produziert wird, nicht unbegrenzt vorhanden, sie sind knapp. Es muss deshalb eine Art der Produktion gefunden werden, die wirtschaftlich vertretbar ist. Der Mitteleinsatz (Input) und das Produktionsergebnis (Output) müssen ein optimales Verhältnis ergeben.

Der Zwang zur Sparsamkeit beim Einsatz der Produktionsmittel (z. B. Geld, Arbeitskräfte) veranlasst den Menschen, die eingesetzten Mittel so miteinander zu kombinieren, dass das Ergebnis ökonomisch vertretbar ist.

Beispiel:

Für die Herstellung von 2.100 Fischsemmeln waren bisher drei Mitarbeiter eines Catering-Unternehmens jeweils acht Stunden beschäftigt.

Durch einen verbesserten Arbeitsablauf gelingt es dem Catering-Unternehmen, mit dem gleichen Personaleinsatz (also: drei Mitarbeiter arbeiten jeweils acht Stunden) die hergestellte Menge auf 2.400 Fischsemmeln zu steigern.

Das Catering-Unternehmen könnte sich aber auch dafür entscheiden, weiterhin 2.100 Fischsemmeln herzustellen. Dabei würden aber bei verbessertem Arbeitsablauf die drei Mitarbeiter „nur“ noch jeweils 7 Stunden arbeiten müssen.

Der Forderung nach dem optimalen Verhältnis zwischen Input und Output entsprechen die ökonomischen Prinzipien: das **Maximalprinzip** und das **Minimalprinzip**.

Maximalprinzip:

Mit gegebenem Mitteleinsatz einen möglichst großen Erfolg (maximalen Nutzen) erzielen.

gegebene Mittel – höchster Erfolg

Der Mitteleinsatz ist vorgegeben.

z. B.: die Mitarbeiter stellen mehr Fischsemmeln her

z. B.: mit einer bestimmten gegebenen Benzinmenge
eine möglichst weite Strecke (viele Kilometer) fahren

Minimalprinzip:

Einen bestimmten Erfolg (ein bestimmtes Ziel) mit möglichst geringem (minimalem) Mitteleinsatz erzielen.

bestimmter Erfolg – geringste Mittel

Das Ziel ist vorgegeben.

z. B.: die 2.100 Fischsemmeln in kürzerer Zeit herstellen

z. B.: eine gegebene Strecke (Kilometerzahl)
mit möglichst wenig Benzin fahren

Das ökonomische Prinzip gilt sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich:

- Der private Verbraucher entscheidet beim Kauf, welche Güter und welche Mengen er konsumiert. Als Mitteleinsatz dient meist Geld.
Ziel ist der durch die erworbenen Güter zu erwartende Nutzen. Wenn diese Kaufentscheidungen gemäß dem ökonomischen Prinzip vorgenommen werden, kommt es zur Nutzenmaximierung.
- Der private Unternehmer versucht, seinen Gewinn zu maximieren.
- Auch der Staat verfügt nur über einen begrenzten Mitteleinsatz und sollte seine Handlungen am ökonomischen Prinzip orientieren.
Ziel ist die Maximierung des Allgemeinwohls.

2 Die Grundstruktur eines Betriebes

2.1 Die Begriffe „Betrieb“ und „Unternehmung“

Ein **Betrieb** (auch: ein Werk) ist eine technisch organisatorische Wirtschaftseinheit, eine Produktionsstätte, in der ...

- ... Rohstoffe gewonnen werden oder
- ... Güter hergestellt werden oder
- ... Güter weiterverarbeitet werden oder
- ... Dienstleistungen erbracht werden.
- z. B.:

Ein **Unternehmen** (auch: eine Unternehmung) ist eine rechtliche Wirtschaftseinheit, in der ...

- ... Rohstoffe gewonnen werden oder
- ... Güter hergestellt werden oder
- ... Güter weiterverarbeitet werden oder
- ... Dienstleistungen erbracht werden.
- Ein Unternehmen kann mehrere Betriebe umfassen (z. B. DEKRA Automobil GmbH Niederlassung Dresden, GEHE Pharma Handel GmbH Niederlassung Dresden, JENATEC Industriemontagen GmbH Niederlassung Dresden, ...).
- z. B.:

Eine **Filiale** ist ein Teil eines Betriebes, in dem ...

- ... Rohstoffe gewonnen werden oder
- ... Güter hergestellt werden oder
- ... Güter weiterverarbeitet werden oder
- ... Dienstleistungen erbracht werden.
- z. B.:

Die **Firma** ist die Bezeichnung, der Name für ein Unternehmen. Fälschlicherweise wird „Firma“ vom Volksmund synonym für Betrieb und Unternehmung verwendet.

2.2 Die betrieblichen Grundfunktionen

Wirtschaftliches Handeln vollzieht sich vorrangig in **Betrieben**.

Betriebe sind Wirtschaftseinheiten, die der **Leistungserstellung** (Produktion) und **Leistungsverwertung** (Absatz) dienen.

betriebliche Funktionen und Bereiche:

- **Leitung** plant, entscheidet, ordnet an, kontrolliert, organisiert
 - Unternehmensziele und Unternehmenspolitik festlegen,
 - betriebliche Teilbereiche koordinieren,
 - außergewöhnliche Störungen im laufenden Betriebsprozess beseitigen,
 - bedeutsame Maßnahmen treffen (Beteiligung an anderen Unternehmen, Stilllegung),
 - oberste Führungsstellen besetzen
- **Finanzen** Beschaffen des für den Betriebsprozess notwendigen Kapitals (Einlagen, Kredite, Erlöse und Mahnwesen)
- **Verwaltung** soll Funktionsfähigkeit des Betriebes sichern
 - Personalverwaltung (Personalplanung und -beschaffung, Personalführung, soziale Aufgaben, Schulungsaufgaben), Anlagenverwaltung (Reparaturen und Pflege von Fuhrpark und Gebäuden), Schriftgut-aufbewahrung, Rechnungswesen, Organisation, Finanzverwaltung

- **Beschaffung** (Einkauf) Beschaffen der notwendigen Arbeitskräfte, Materialien, Betriebsmittel und Informationen
→ Bedarfs- und Bezugsquellenermittlung, Bestellung, Lieferungsüberwachung
- Lagerung (Zwischen-)Lagern von beschafften Materialien, halbfertigen und fertigen Erzeugnisse
→ Warenannahme, Eingangskontrolle, Einlagerung, Warenpflege, Bearbeitung, Warenausgabe, Lagerbuchführung, Lagerkontrolle
- **Produktion** (Fertigung) Erzeugnisse erstellen
→ Fertigungsplanung, Entwicklung, Arbeitsvorbereitung, Kalkulation, Herstellung, Qualitätskontrolle, Reparatur
- **Absatz** (Verkauf) Verwerten der Erzeugnisse am Markt (Erlöse erzielen!)
→ Erkunden der Marktchancen, Marketing, Kundenpflege, Auftragsbearbeitung, Verkauf, Versand, Fakturierung

14.) Ordnen Sie jeweils die Zahlen für die betrieblichen Bereiche Absatzwirtschaft (1), Finanzwirtschaft (2), Materialwirtschaft (3), Personalwirtschaft (4), Produktionswirtschaft (5) und Verwaltung (6) den zugehörigen Aufgaben zu!

Bereitstellen des für den Betriebsprozess benötigten Kapitals	
Markterkundung, Verkauf, Verkaufsförderung, Kundenpflege	
Konstruktion, Fertigung der Erzeugnisse, Qualitätskontrolle	
Planung, Beschaffung, Schulung und Führung der Mitarbeiter	
Beschaffung, Lagerung und Transport der Werkstoffe	
Reparaturen, Ablage und Rechnungswesen	

15.)	Welche der betrieblichen Funktionen Absatz (1), Beschaffung (2), Fertigung (3), Finanzierung (4), Lagerung (5), Leitung (6) und Verwaltung (7) sind in den folgenden Beispielen jeweils betroffen?	
	Die benötigten Rohstoffe werden angeliefert.	<input type="checkbox"/>
	Einem Kunden werden heute 20 Tische ausgeliefert.	<input type="checkbox"/>
	Alle angefallenen Geschäftsvorfälle werden sofort gebucht.	<input type="checkbox"/>
	Die Einlagen der Gesellschafter werden um 10.000 Euro erhöht.	<input type="checkbox"/>
	Die Ausschussquote sank im letzten Quartal um ein Drittel.	<input type="checkbox"/>
	Ein Tischler baut den Tisch genau nach Vorgaben des Kunden.	<input type="checkbox"/>
	Die Rechnung für einen Kunden wird mit Computer erstellt.	<input type="checkbox"/>
	Die fertiggestellten Tische werden erst morgen ausgeliefert.	<input type="checkbox"/>
	Bei der Bank wird ein Kredit über 500.000 € aufgenommen.	<input type="checkbox"/>
	Eine Sekretärin wird nur für 8 Wochen eingestellt.	<input type="checkbox"/>
	Die Reklamationsquote sank im letzten Quartal um ein Drittel.	<input type="checkbox"/>
	Ein Monteur baut den Schrank aus den Einzelteilen zusammen.	<input type="checkbox"/>

16.)	Welche der Aussagen sind richtig und welche falsch?	
	Die Einstellung eines Kochs gehört zur Beschaffung.	<input type="checkbox"/>
	Für die Warenannahme ist der Lagerarbeiter zuständig.	<input type="checkbox"/>
	Die Qualitätskontrolle ist Aufgabe des Geschäftsführers.	<input type="checkbox"/>
	Die offene Rechnung mahnt der Produktionsarbeiter an.	<input type="checkbox"/>
	Die Besorgung eines Ferienplatzes für eine Bekannte des Chefs ist Aufgabe des Beschaffungsbereichs.	<input type="checkbox"/>

17.)	Welche der Aussagen trifft auf Geschäftsprozesse zu?	
1	Abfolge von logisch und zeitlich geordneten Einzeltätigkeiten, die wiederholt durchgeführt werden, um ein Betriebsziel zu erreichen.	<input type="checkbox"/>
2	Prozesse, die zur Geschäftsführung erforderlich sind und die sich gegenüber den übrigen Prozessen im Betrieb (z. B. Beschaffung, Leistungserstellung) abgrenzen.	<input type="checkbox"/>
3	Unterstützende Prozesse ohne Kundenbezug, die spontan starten, keinen Input erfordern und zu keinem Output führen.	<input type="checkbox"/>
4	Vorgänge, die in Projekten als Teilprozesse ausgeführt werden.	<input type="checkbox"/>
5	Tätigkeiten, die von einer Person laut Stellenbeschreibung an einem Arbeitsplatz jeweils einzeln durchgeführt werden.	<input type="checkbox"/>

2.3 Die Produktionsfaktoren

2.3.1 Die volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren

Alle Güter, die zur Deckung des menschlichen Bedarfs dienen, müssen erst einmal produziert werden.

Für die Produktion und Bereitstellung (Transport) der Güter gebraucht und verbraucht die menschliche **Arbeitskraft** die durch die **Natur** angebotenen Rohstoffe (Holz, Kohle, Erdöl, Erdgas, Erze, Mineralien, ...) und Kräfte (Wasserkraft, Sonnen- und Windenergie). Dabei bedient sich der Mensch technischer und maschineller Hilfsmittel (Produktivgüter: Werkzeuge, Maschinen und Anlagen), die von ihm geschaffen oder mit **Kapital** gekauft wurden.

Der **Bildungsstand** der Menschen entscheidet über den erreichbaren technischen Fortschritt und damit über den materiellen Lebensstandard der Menschen.

Arbeit

- = das gesamte Arbeitskraftpotential einer Volkswirtschaft. Unterschieden wird zwischen ausführender und leitender Arbeit.

Arbeit kann unterteilt werden nach ...

- ... der Weisungsbefugnis (in leitende und ausführende Arbeit),
- ... den Anforderungen (körperliche, geistige und schöpferische Arbeit),
- ... der Ausbildung (ungelernte, angelernte und gelernte Arbeit),
- ... der Rechtsstellung (unselbstständige und selbstständige Arbeit).

Die menschliche Arbeit wird unterteilt in ...

- **körperliche Arbeit** (körperliche Anstrengung und Belastung) und
- **geistige Arbeit** (denkende, planende, kontrollierende und kreative Arbeit).

Fragen:

- Ist die scharfe Trennung zwischen körperlicher und geistiger Arbeit immer möglich?
- Wie sind körperliche und geistige Arbeit in den IT-Berufen (Systeminformatiker, IT-Kaufmann, Systemelektroniker, ...) verteilt?

In der menschlichen Entwicklung wandelte sich die menschliche Arbeit.

- ① Bis vor das 19. Jahrhundert waren die Menschen weitgehend Selbstversorger; sie stellten die Güter des täglichen Bedarfs (Nahrung und Kleidung) selbst her.
- ② Durch Mechanisierung verlagerte sich die Güterherstellung in die Fabriken.
- ③ Fließbandarbeit („Taylorismus“)
- ④ Nestfertigung (z. B. bei VW)

Durch den technischen Wandel und die zunehmende Arbeitsteilung (Spezialisierung) stiegen die Anforderungen an die Ausbildung. Mit diesem Wandel der menschlichen Arbeit ging eine stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität (= erstellte Menge / eingesetzte Arbeitsstunden) einher. Dadurch stieg letztlich das Lebensniveau der Menschen.

Frage: Warum kam und kommt es in einzelnen Branchen zu unterschiedlich großen Steigerungen der Arbeitsproduktivität?

Nennen und erläutern Sie dafür Beispiele!

Boden (auch: Umwelt, Natur)

= die gesamte für landwirtschaftliche, industrielle und verkehrsmäßig genutzte Bodenfläche und deren Bodenschätze.

Boden umfasst Luft, Wasser und Erde als Wachstumsraum für Nahrungsmittel sowie die Rohstoffe Holz, Kohle, ...

Boden ist nutzbar als ...

- ... Anbauboden (z. B. Landwirtschaft und Forstwirtschaft),
- ... Abbauboden (z. B. Bergbau, Erdöl-/Erdgasförderung, Energiegewinnung),
- ... Standortboden (z. B. Betriebsstandorte, Verkehrswege, Grundstücke, Gebäude und Wohnungen, Sport- und Freizeitanlagen, Parkplätze).

Arbeit und Boden sind originäre („ursprüngliche“) Produktionsfaktoren, die die Natur zur Verfügung stellt.

Kapital (gebildet durch Sparen = Nichtverbrauch)

= zur Finanzierung der Maschinen, Anlagen, Werkzeuge, Fahrzeuge, Büroausstattungen, Gebäude und Verkehrswege (Produktionsmittel), aber auch des technischen und sonstigen Wissens einer Volkswirtschaft.

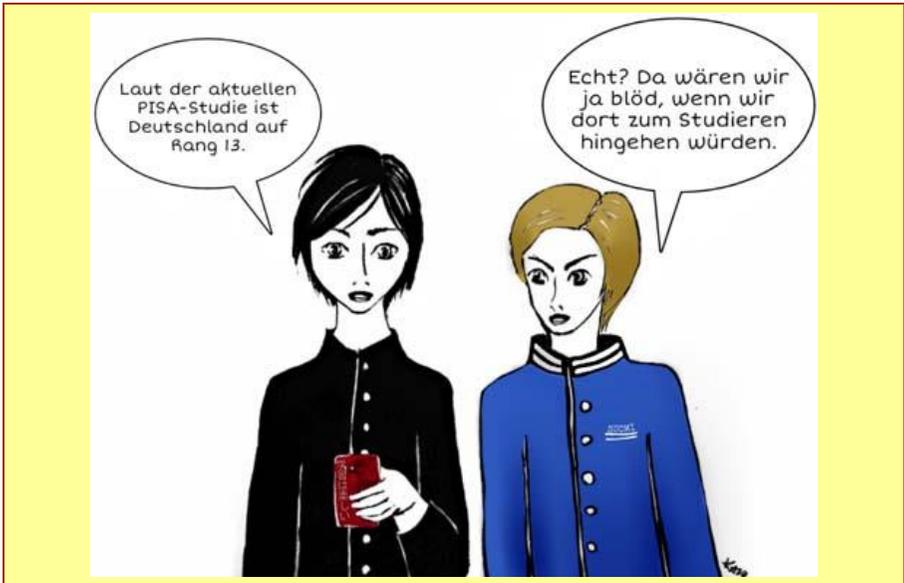
Kapital ist ein derivativer („abgeleiteter“) Produktionsfaktor, der durch Kombination der anderen Produktionsfaktoren entsteht.

„Kapital hat die schöpferische Kraft der Zerstörung.“

Joseph A. SCHUMPETER (1883 – 1950), österreichischer Ökonom und Politiker

Bildung (Schulwesen, Berufsausbildung, Fortbildung, Wissenschaft und Forschung)

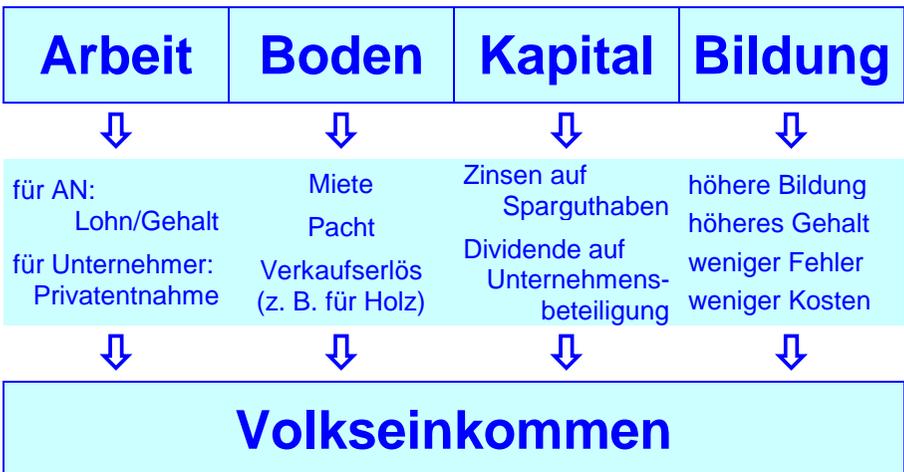
= erworbenes Wissen und Können, das Know-how, das den Einzelnen befähigt, wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen und das Leben besser zu bewältigen.



Zeichnung: [Kaze Mitzuki](#), Dezember 2018

**Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude.
 Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht.
 Ich handelte, und siehe, die Pflicht war Freude.**

Rabindranath TAGORE (1861 – 1941), indischer Dichter, Literatur-Nobelpreisträger 1913



18.) Welche der Faktoren beeinflussen eher die Leistungsfähigkeit und welche eher die Leistungsbereitschaft.

	Leistungs- fähigkeit	Leistungs- bereitschaft
Alter		
Arbeitsmoral		
Ausbildung		
Begabung		
Betriebsklima		
Einstellung		
(finanzielle) Anerkennung		
Höhe des Lohnes/Gehaltes		
materielle Anerkennung		
körperliche Verfassung		
Wille		

19.) Was sind im volkswirtschaftlichen Sinne Produktionsfaktoren?

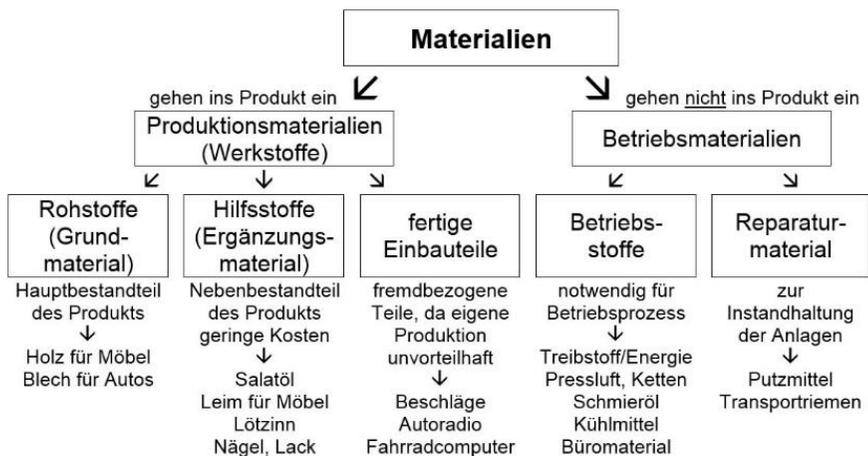
1	Arbeit, Boden, Umwelt, Staat	6	Einkauf, Produktion, Verkauf
2	Arbeit, Bildung, Boden, Kapital	7	Natur, Arbeit, Geld, Schule
3	Einkauf, Fertigung, Verkauf	8	Arbeitskräfte, Betriebsmittel, Geld
4	Arbeit, Bildung, Kapital, Schule	9	Beschaffung, Produktion, Absatz

2

20.) Wieso ist Boden ein volkswirtschaftlicher Produktionsfaktor?

2.3.2 Die betriebswirtschaftlichen Produktionsfaktoren

- **Betriebsmittel** (Gegenstände, mit deren Hilfe Leistungen erstellt werden: Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Vorrichtungen, Werkzeuge.)
- **Materialien** (Gegenstände, die verarbeitet, bearbeitet, eingebaut oder für das Funktionieren der Betriebsmittel eingesetzt werden.)



- **Arbeitskräfte**
Leitende Arbeitskräfte (dispositiver Leistungsfaktor) planen, entscheiden, ordnen an, kontrollieren und organisieren. Ausführende Arbeitskräfte erstellen mit Betriebsmitteln aus Werkstoffen Leistungen.
- **Geldvermögen** (materielle Leistungsfaktoren)
- **Informationen** (immaterielle Leistungsfaktoren)
→ zweckbestimmtes Wissen über Technik, Märkte, Trends
- **Rechte** (immaterielle Leistungsfaktoren)
→ Schürfrechte

- Patente
- Lizenzen (z. B. Engel der „Sixtinischen Madonna“, Software)
- Rezepte (z. B. „Thüringer Rostbratwurst“ vs. „Rostbratwurst Thüringer Art“)

21.) Was sind Hilfsstoffe? Nennen Sie drei Beispiele!

--

22.) Was sind Betriebsstoffe? Nennen Sie drei Beispiele!

--

23.) Betriebliche Produktionsfaktoren sind Betriebsmittel, Materialien, Informationen und Arbeitskräfte. Erläutern Sie den Begriff Betriebsmittel! Nennen Sie drei Beispiele!

--

24.) Nennen Sie Rohstoffe, Hilfsstoffe und fertige Einbauteile, die in einer Geburtstagstorte „verarbeitet“ wurden!

--

25.) Welche der folgenden Materialien sind jeweils Rohstoffe, Hilfsstoffe oder Betriebsstoffe?

	Rohstoff	Hilfsstoff	Betriebsstoff
Salatöl			
Erdöl für Benzingewinnung			
Kettenöl für die Säge			
Feuerholz			
Holzverkleidung im Auto			
Eichenholz für die Truhe			

26.) Das ABC Hotel erhöht seine Bettenkapazität. In welcher Aussage wird der betriebliche Produktionsfaktor Betriebsmittel beschrieben?

- | | | |
|---|---|--------------------------|
| 1 | Es werden ein Nachtportier und zwei Kellner eingestellt. | |
| 2 | Mit dem Möbelhaus wird über den Kauf von Tischen verhandelt. | |
| 3 | Die Küche wechselt den Fleischlieferanten. | |
| 4 | Für ein neues Bettenhaus wird ein weiteres Grundstück erworben. | |
| 5 | Es werden Werbe-Flyer für die neue Saison gedruckt. | <input type="checkbox"/> |

27.) Mit welcher Maßnahme können die Kosten für den Einsatz des dispositiven Faktors gesenkt werden?

- | | | |
|---|--|--------------------------|
| 1 | Die Kosten für innerbetriebliche Weiterbildungen werden gekürzt. | |
| 2 | Das Budget für die Anschaffung von Büromaterial wird gesenkt. | |
| 3 | Die Zahl der Geschäftsführer wird von drei auf zwei reduziert. | |
| 4 | Statt Diapositive sollen künftig Farbfilme eingesetzt werden. | |
| 5 | Die Zahl der Produktionsarbeiter wird von 81 auf 72 gesenkt. | <input type="checkbox"/> |

28.) Betriebliche Produktionsfaktoren sind Betriebsmittel, Materialien, Informationen und Arbeitskräfte. Erläutern Sie den Begriff Informationen! Nennen Sie drei Beispiele!

--

29.) Welche der folgenden Materialien sind jeweils Rohstoffe, Hilfsstoffe oder Betriebsstoffe?

1	Werkstoffe	4	Natur	7	Materialien
2	Betriebsmittel	5	Rechte	8	Geld
3	Unternehmensleitung	6	Kapital	9	Boden

2.4 Die Wirtschaftssektoren

Die Industrie und das Gewerbe werden in drei (manchmal sogar fünf) verschiedene Wirtschaftssektoren eingeteilt:

Primärsektor (auch: Urproduktion)

- liefert die Grund- und Rohstoffe für die Produkte, die im sekundären Sektor verarbeitet werden
- z. B.: die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft, der Fischfang, die Jagd, das Schlachten von Vieh, die Wasserkraft, der Bergbau

Sekundärsektor (auch: industrieller Sektor)

- ist für die Verarbeitung der Grund- und Rohstoffe zuständig
- z. B.: das verarbeitende Gewerbe, die Industrie, das Handwerk (handwerkliche Produktion), die Energiewirtschaft, die Energie- und Wasserversorgung, das Baugewerbe.

Tertiärsektor (auch: Dienstleistungssektor)

- umfasst alle Dienstleistungen, die in privaten Betrieben oder in der öffentlichen Verwaltung (Staat) erbracht werden
- z. B. Groß- und Einzelhandel, Verkehr und öffentliche Haushalte

Quartärsektor (auch: Informationssektor)

- Erstellung, Verarbeitung und Verkauf von Informationen (Daten und Wissen)
- umfasst Arbeiten, die hohe intellektuelle Ansprüche stellen und ausgeprägte Verantwortungsbereitschaft erfordern
- z. B.: Informationsdienstleistungen (Ingenieure, Rechtsanwälte, Wirtschaftsberater, Steuerberater, Heil- und Erziehungsberufe, IT-Dienstleistungen, Kommunikationstechnik (auch zuordenbar dem tertiären Sektor))

Quintärsektor (auch: Entsorgungswirtschaft)

- z. B.: Müllabfuhr, Schrottplätze, Kläranlagen und Recyclinganlagen (auch zuordenbar dem sekundären Sektor)
- z. B.: Dienstleistungen im Bereich Tourismus, Freizeitgestaltung, Unterhaltung, Wellness und Gesundheit (auch zuordenbar dem tertiären Sektor)

30.) Ordnen Sie die folgenden Betriebe den einzelnen Wirtschaftssektoren zu!

die SDAG Wismut	
Wenzels Prager Bierstuben	
das Steuerberatungsbüro Hempel	
die Konsumverkaufsstelle	
das BSZ für ET Dresden	

3 Die Unternehmensziele

3.1 Die Ziele erwerbs- und gemeinwirtschaftlicher Unternehmen

Die Ziele erwerbswirtschaftlicher Betriebe:

(auch: privatwirtschaftlich)

- maximaler Gewinn
- maximaler Umsatz
- hohe Rentabilität
- geringe Kosten
- Streben nach Ansehen und Macht
- Erhöhen des Marktanteils
- Streben nach Unabhängigkeit und Sicherheit
- Verbessern der Qualität
- Identifikation der Mitarbeiter („Corporate Identity“)
- Sichern der Arbeitsplätze

Beispiele: Deutsche Bahn AG, RTL/Sat 1

Die Ziele gemeinwirtschaftlicher Betriebe: (auch: öffentlich)

- Decken eines Bedarfs (bestmögliche Versorgung der Bürger mit Waren und Dienstleistungen)
- Decken der Kosten (ansonsten muss Bund/Land/Gemeinde zuschießen) Beispiele: Theater, Zoo
- angemessene Gewinnerzielung
- Sichern der Arbeitsplätze

Beispiele: Stadtwerke (Wasserwerk, Elektrizitätswerk), Theater, AOK, Deutsche Bundespost AG, Universitäten, ARD/ZDF

→ freiwillige Hausaufgabe:
„Nennen Sie weitere Beispiele für gemeinwirtschaftliche Betriebe und belegen Sie dies!“

31.) Erläutern Sie den Begriff gemeinwirtschaftlicher Betrieb (auch: öffentlicher Betrieb) und nennen Sie Beispiele!

--

32.) Welches der folgenden Unternehmen handelt nach dem gemeinwirtschaftlichen Prinzip?

- | | |
|---|---|
| 1 | Eine GmbH plant, durch Arbeitskräfteabbau Kosten zu senken. |
| 2 | Eine OHG will ihren Marktanteil in der Stadt Dresden erhöhen. |
| 3 | Die Stadtwerke versorgen die Bevölkerung mit Strom. |
| 4 | Eine AG strebt eine möglichst hohe Rentabilität an. |
| 5 | Ein Einzelunternehmen will seine Preise anheben. |

--

33.) Welche der folgenden Betriebe sind vordergründig auf Gewinnmaximierung (G) orientiert und welche arbeiten eher kostendeckend und zielen auf die Befriedigung des Bedarfs (B) der Bevölkerung ab?

Wasserwerk	<input type="checkbox"/>	Steuerberater	<input type="checkbox"/>
Taxibetrieb	<input type="checkbox"/>	Deutsche Bahn AG	<input type="checkbox"/>
Semper-Oper	<input type="checkbox"/>	Lohnsteuerhilfeverein	<input type="checkbox"/>
Stadtreinigung	<input type="checkbox"/>	BSZ für Elektrotechnik	<input type="checkbox"/>
Buchhändler	<input type="checkbox"/>	Deutsche Bank AG	<input type="checkbox"/>

34.) Welches der folgenden Unternehmensziele ist ökologischer Natur?

- | | | |
|---|--|--------------------------|
| 1 | Steigern des Umsatzes der Gartenbaugeräte | <input type="checkbox"/> |
| 2 | Senken der Krankenrate der Gärtneremitarbeiter. | <input type="checkbox"/> |
| 3 | Steigern der Kundenzufriedenheit mit der Gärtnerei | <input type="checkbox"/> |
| 4 | Erhöhen der Mitarbeiterzufriedenheit | <input type="checkbox"/> |
| 5 | Reduzieren des Energiebedarfs | <input type="checkbox"/> |

35.) Die ABC AG bietet Dienstleistungen im IT-Bereich an. Welche beiden Angaben treffen auf die ABC AG zu?

- | | | |
|---|-------------------------------------|--------------------------|
| 1 | Unternehmen des primären Sektors | <input type="checkbox"/> |
| 2 | Unternehmen des tertiären Sektors | <input type="checkbox"/> |
| 3 | Erwerbswirtschaftliches Unternehmen | <input type="checkbox"/> |
| 4 | Gemeinwirtschaftliches Unternehmen | <input type="checkbox"/> |
| 5 | Personengesellschaft | <input type="checkbox"/> |
| 6 | Gesellschaft bürgerlichen Rechts | <input type="checkbox"/> |

3.2 Die betrieblichen Kenngrößen (eine Auswahl)

... dienen der Betriebskontrolle, ermöglichen einen Vergleich zwischen den Betrieben und sind Argument bei Tarifverhandlungen (Löhne sollten nicht stärker steigen als die Produktivität).

Die Produktivität beschreibt die Ergiebigkeit einer wirtschaftlichen Tätigkeit.

$$\text{Produktivität} = \frac{\text{erzeugte Menge}}{\text{Einsatzmenge}}$$

- Beispiele:
- Ernteertrag je Hektar
 - Meter Tuch je Maschinenstunde
 - Stück je Minute
 - Kilogramm je Arbeitskraft

Die Wirtschaftlichkeit beschreibt das Verhältnis Ertrag zu Aufwand.

$$\text{Wirtschaftlichkeit} = \frac{\text{Leistungen (in Euro)}}{\text{Kosten (in Euro)}}$$

Im Gegensatz zur Produktivität werden Ertrag und Aufwand in Geldeinheiten (also in Euro) angegeben.

Änderungen der Geldwerte (z. B. Inflationsrate) beeinflussen die Wirtschaftlichkeit.

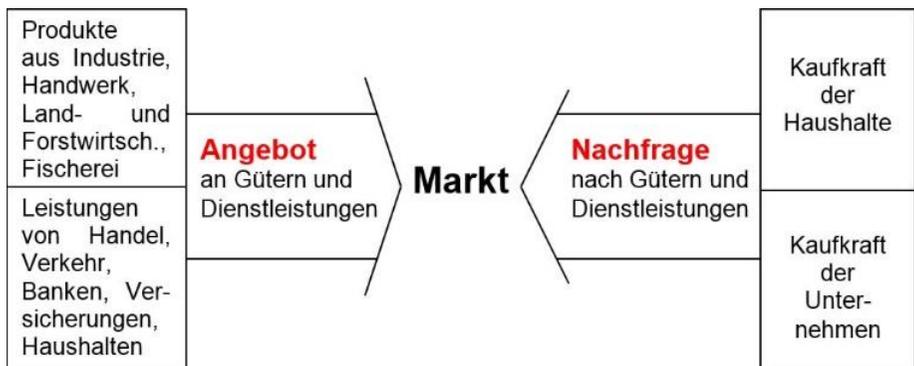
$$\text{Rentabilität} = \frac{\text{Gewinn} \cdot 100 \%}{\text{Kapital}}$$

Die Rentabilität (auch: Profitrate) verdeutlicht die Rendite des eingesetzten Kapitals.

4 Die Marktstrukturen und das Verhalten der Marktteilnehmer

4.1 Der Markt als Treffpunkt von Angebot und Nachfrage

Ein **Markt** ist der Treffpunkt von Angebot und Nachfrage (Kauf und Verkauf), von Anbietern und Nachfragern (Käufer und Verkäufer).



Marktfunktionen:

- Versorgung:** bestmögliche Versorgung der Menschen mit Gütern und Dienstleistungen
- Koordination:** Güternachfrage und -angebot müssen sich finden und abgestimmt werden
- Preisbildung:** Tauschwünsche sollen sich in Art und Menge entsprechen → Marktpreis wirkt regulierend
- Verteilung:** Verteilen der Güter → Nachfrage, Angebot und Preis stehen in vielfältigen Wechselbeziehungen, was sich auch auf die mögliche Verteilung der Güter auswirkt

Funktionsunfähige Märkte gibt es bei Nachfrageüberhang, bei Angebotsüberhang oder bei fehlendem Preisausgleich.

39.) Erläutern Sie den Begriff Nachfrageüberhang!

--

40.) Erläutern Sie den Begriff Angebotsüberhang!

--

41.) Erläutern Sie den Begriff kein Preisausgleich!

--

42.) Kreuzen für die folgenden Beispiele an, wenn es sich um einen funktionsunfähigen Markt handelt!

Angebotsüberhang	<input type="checkbox"/>	kein Preisausgleich	<input type="checkbox"/>
Nachfrageüberhang	<input type="checkbox"/>	Preisausgleich	<input type="checkbox"/>

Witz:

Es ist Sabbat. Ein jüdischer Händler bietet auf der Straße eine Hose zum Kauf an: „Seht diese wunderschöne Hose! Zum halben Preis gehört sie Euch!“ – Ein strenggläubiger Jude kommt vorbei: „Schämt Ihr Euch nicht, am Sabbat Geschäfte zu machen?“ – Entrüstet ruft der Händler: „Ich biete die Hose zum halben Preis an, und der nennt das Geschäft!“

4.2 Die Marktarten

Märkte lassen sich nach verschiedenen Kriterien unterteilen:

a) Unterteilung der Märkte nach dem Gegenstand (der Sache)

- Konsumgütermarkt (Warenmarkt): Handel mit Gütern für den Endverbraucher, z. B. Lebensmittel, Fernsehgeräte
Eine weitere Unterteilung des Konsumgütermarktes in die beiden Teilmärkte Gebrauchs- und Verbrauchsgütermarkt ist möglich. Der Gebrauchsgütermarkt könnte u. a. in einen Pkw-Markt (oder einen Lkw-Markt) und dieser wiederum in einen Markt für Kleinwagen, einen Markt für Mittelklassewagen und einen Markt für Luxuswagen, aber auch in einen Markt für Neuwagen und einen Markt für Gebrauchtwagen unterteilt werden.
- Investitionsgütermarkt: Handel mit Gütern, die zur Herstellung von anderen Gütern dienen, z. B. Maschinen
- Geldmarkt: Bereitstellen von kurzfristigen Krediten durch Banken/ Sparkassen und Private
- Kapitalmarkt: Bereitstellen von langfristigen Krediten durch Banken/ Sparkassen und Privaten
- Arbeitsmarkt: die menschliche Arbeitskraft wird angeboten und nachgefragt
- Immobilienmarkt: Handel mit Grundstücken und Gebäuden
- Devisenmarkt: Handel mit ausländischen Währungen (Devisen)
- Dienstleistungsmarkt: z. B. Friseur, Taxi, Unterhaltung
- Spezialmarkt: Handel nur mit bestimmten Erzeugnissen (Viehmarkt, Gemüsemarkt, Fischmarkt, Blumenmarkt, ...)
- sonstige Märkte: Handel mit Rohstoffen, Gebrauchtwagen, Kunstgegenständen

b) Gliederung der Märkte nach dem Raum

- Welt
- EU
- Bundesrepublik Deutschland

- Sachsen
 - Bezirk Dresden
 - Gemeinde (Stadt Dresden)
- c) Gliederung der Märkte nach der Funktion
- Beschaffungsmärkte (Importmarkt, Binnenmarkt)
 - Absatzmärkte (Exportmarkt, Binnenmarkt)
- d) Gliederung der Märkte nach der Zeit
- Tagesmarkt
 - Wochenmarkt (z. B. freitags in der Lingner-Allee)
 - Jahrmarkt (Ostermarkt, Martini-Markt, Weihnachtsmarkt, Herbstmarkt, Frühlingsmarkt, ...)
 - Markt 2003

So viel verdient die Stadt mit den Märkten

Ab 2020 soll es zwei neue Angebote in der Stadt geben. Welche jetzt die beliebtesten sind und welche nicht.

VON JULIA VOLLMER

Zehn Wochenmärkte gibt es derzeit in Dresden – und es sollen mehr werden. Ab 2020 sind auf dem Wasaplatz und auf dem Bönschplatz zwei weitere geplant. Wer dort etwas verkaufen möchte, muss eine Standgebühr bezahlen. Das sind 1,90 Euro pro Quadratmeter auf der Lingnerallee, am Münchner Platz, am Schillerplatz und auf der Kopernikusstraße in Prohlis. 1,52 Euro pro Quadratmeter werden auf dem Alaunplatz, an der Reißigerstraße, der Stralsunder Straße, in Heilerau und auf der Königstraße fällig. Die Stadt nimmt pro Jahr etwa 122.000 Euro netto mit dem Lingnermarkt ein und noch mal 129.000 Euro jährlich für die übrigen, sagt das Amt für Wirtschaftsförderung.

Die drei beliebtesten Märkte bei den Dresdnern sind die am Schillerplatz, Münchner Platz und der Lingnerallee. Dabei hat laut Stadt der Lingnermarkt mit Abstand die meisten Besucher. Schlusslicht aller Dresdner Märkte ist der auf der Reißigerstraße.

Die begehrtesten bei den Besuchern, sind es auch bei den Händlern gefragt. Wartelisten gibt es für den Schillerplatz und den Münchner Platz, die meisten Tageshändler wollen auf die Lingnerallee.

Rund 80 Prozent der Händler verkaufen auf mehreren Marktplätzen in Dresden in der Woche. Über 90 Prozent bieten ihre Ware an mehreren Standorten an, wenn man das Umland von Dresden dazunimmt.

Neben dem Lingnermarkt zieht vor aller der am Schillerplatz die Besucher an. Er liegt mitten im Stadtteilzentrum von Blasewitz mit seinen vielseitigen Einkaufs- und Einkehrstätten. Auf dem früheren Dorfplatz wurde schon immer gehandelt. Besonders wegen der vielfältigen Frischeprodukte ist der Schillerplatz-Wochenmarkt beliebt. Die Händler bauen dienstags, donnerstags und samstags ihre Stände auf. Eine Zentralhaltestelle für Bus und Bahn befindet sich direkt am Schillerplatz, damit kommen auch die Dresdner ohne Auto bequem zum Einkaufen dort hin.

aus: „Sächsische Zeitung“ vom 13. Dezember 2018

- e) Gliederung der Märkte nach der Organisation
- organisierte Märkte (Wochenmärkte, Messen, Börsen, Versteigerung, Ausstellung, ...)
 - nicht organisierte Märkte (zufälliges Zusammentreffen von Käufern und Verkäufern im Ladengeschäft, sind die häufigste Marktart)

43.) Ergänzen Sie die fehlenden Begriffe in der Tabelle!

Art des Marktes	Handelsgegenstand
	langfristige Kredite
Arbeitsmarkt	
Konsumgütermarkt	
	kurzfristige Kredite
Devisenmarkt	
Immobilienmarkt	

44.) Welche der folgenden Märkte sind organisierte Märkte (1) und welche nicht organisierte Märkte (2)?

die Buchmesse im Rahmen der Leipziger Messe	
die Börse in Frankfurt am Main	
Frau Müller kauft ein Brot beim Bäcker.	

45.) Nach welchem dominierenden Kriterium (Funktion, Gegenstand, Organisation, Raum) werden die folgenden Märkte jeweils unterteilt?

der Absatzmarkt	
die Buchmesse im Rahmen der Leipziger Messe	
der EU-Markt	
der Markt für Sportwagen	
der Arbeitsmarkt	
der Freitagsmarkt in der Lingner-Allee	

4.3 Die Marktformen

Alle Märkte werden nach der Anzahl der Marktteilnehmer (Anbieter und Nachfrager) unterschieden.

Je nachdem, wie viele (ein, wenige oder viele) Anbieter und Nachfrager am Markt teilnehmen, unterscheidet man neun verschiedene Marktformen:

	ein Nachfrager ♣	wenige Nachfrager ♣ ♣ ♣	viele Nachfrager ♣ ♣ ♣ ♣ ♣
ein Anbieter 	zweiseitiges Monopol	beschränktes Angebotsmonopol	Angebotsmonopol
wenige Anbieter 	beschränktes Nachfragemonopol	zweiseitiges Oligopol	Angebotsoligopol
viele Anbieter 	Nachfragemonopol (Monopson)	Nachfrageoligopol (Oligopson)	zweiseitiges Polypol

- Anmerkungen:
- griechisch „polys“ = dt. „viele“
 - griechisch „monos“ = dt. „einer allein“
 - griechisch „oligo“ = dt. „wenige“

Polypol

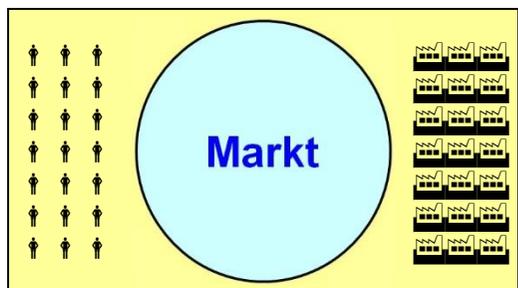
Auf dem Markt treffen viele Nachfrager (♣) und viele Anbieter () aufeinander.

Keiner der Marktteilnehmer ist groß genug, um den Marktpreis zu beeinflussen.

z. B.:

z. B.:

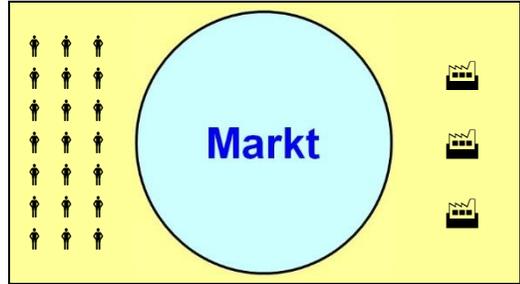
z. B.:



Angebotsoligopol

Auf dem Markt treffen viele Nachfrager () und wenige Anbieter () aufeinander.

z. B.:



Eine spezielle Variante des **Oligopols** ist das Duopol (auch: Dyopol), bei dem viele Nachfrager zwei Anbietern gegenüberstehen. Dadurch besteht die Gefahr illegaler Preis- und Mengenabsprachen.

z. B.:

z. B.:

z. B.:

z. B.:

z. B.:

z. B.:

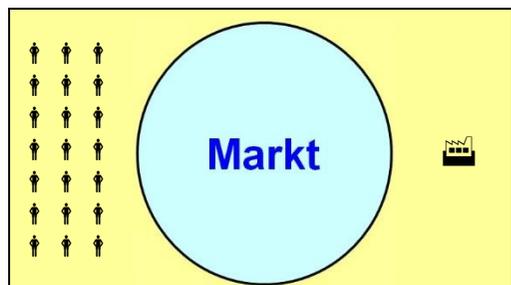
Angebotsmonopol

Auf dem Markt treffen viele Nachfrager () und ein Anbieter () aufeinander.

z. B.:

z. B.:

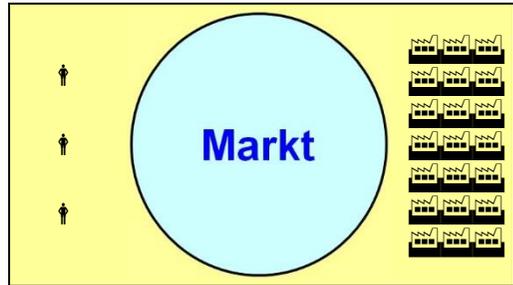
z. B.:



Nachfrageoligopol

Auf dem Markt treffen wenige Nachfrager (↑) und viele Anbieter (⚙️) aufeinander.

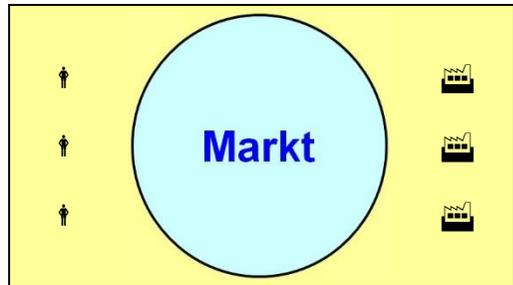
z. B.:



Zweiseitiges Oligopol

Auf dem Markt treffen wenige Nachfrager (↑) und wenige Anbieter (⚙️) aufeinander.

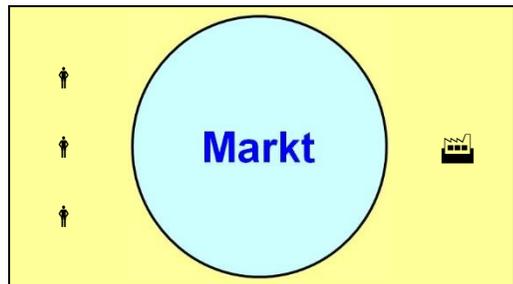
z. B.:



Beschränktes Angebotsmonopol

Auf dem Markt treffen wenige Nachfrager (↑) und ein Anbieter (⚙️) aufeinander.

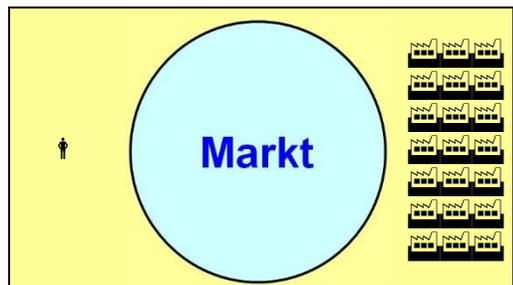
z. B.:



Nachfragemonopol

Auf dem Markt treffen ein Nachfrager (↑) und viele Anbieter (⚙️) aufeinander.

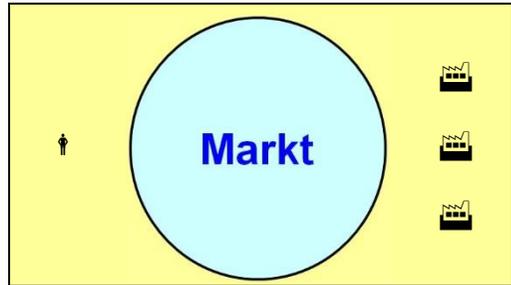
z. B.:



Beschränktes Nachfragemonopol

Auf dem Markt treffen ein Nachfrager () und wenige Anbieter () aufeinander.

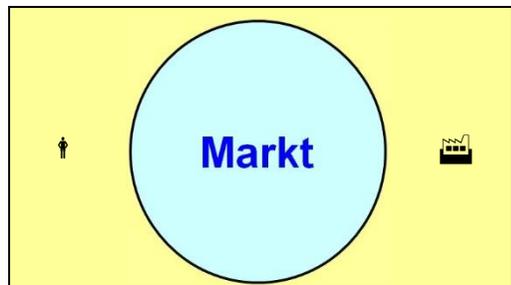
z. B.:



Zweiseitiges Monopol

Auf dem Markt treffen ein Nachfrager () und ein Anbieter () aufeinander.

z. B.:



Verkäufermärkte vs. Käufermärkte:

In den Nachkriegsjahren lagen sog. **Verkäufermärkte** vor. Es herrschte auf dem Markt großer Gütermangel. Deshalb hatten die Anbieter eine starke Stellung gegenüber den Nachfragern (Verbraucher, Käufern, Kunden). Selbst bei ungünstigem Preis, geringer Qualität und schlechtem Service hatten die Anbieter keine Absatzsorgen.

Auf den in der heutigen Zeit existierenden **Käufermärkten** bieten die Verkäufer (Anbieter) eine Fülle von Gütern aller Art auf dem Markt an. Die Verbraucher sind meist sehr preis- und qualitätsbewusst, erwarten hohe Lieferbereitschaft, hohen Service, eine große Auswahl aus einem variantenreichen und aktuellem Produktangebot. Die Nachfrage ändert sich schnell. Die Anbieter müssen deshalb systematisch Absatzmöglichkeiten aufspüren sowie die betriebliche Produktion, Beschaffung, Personalplanung, Finanzierung und Organisation auf die bestmögliche Befriedigung der Kundenbedürfnisse ausrichten.

vollkommener Markt (Idealmarkt) vs. unvollkommener Markt (wirklicher Markt):

<p>Ein vollkommener Markt liegt vor, wenn alle 3 Bedingungen erfüllt sind:</p>	<p>Ein unvollkommener Markt liegt vor, wenn eine Bedingung nicht erfüllt ist:</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Alle Güter sind hinsichtlich Art, Qualität, Ausstattung und Aufmachung völlig gleich (homogen). - vollständige Marktübersicht (Markttransparenz) z. B.: an der Börse z. B.: mithilfe eines Maklers z. B.: mithilfe des Internets - Die Käufer ziehen keinen Anbieter und kein Produkt vor. Fehlen von persönlichen, räumlichen, zeitlichen, ... Vorteilen (Präferenzen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Güter haben unterschiedliche Qualität. (Selbst gleichartige Artikel – z. B. Kaffee oder Waschmittel – stellen sich durch Verpackung, Aufschrift, Werbung den Käufern unterschiedlich dar.) - fehlende Marktübersicht (Käufer kennen niemals die Preise, Zahlungsbedingungen, Rabatte und Qualitäten aller erreichbaren Anbieter einer Stadt.) - persönliche (höfliche und individuelle Bedienung im „Tante-Emma-Laden“), räumliche (Entfernung zum Geschäft), zeitliche (Öffnungs- und Lieferzeiten) Präferenzen liegen vor

46.) Ergänzen Sie die Begriffe Monopol, Oligopol und Polypol!

	viele Nachfrager	wenige Nachfrager	ein Nachfrager
viele Anbieter			
wenige Anbieter			
ein Anbieter			

47.) Auf einem Markt für EDV-Anlagen stehen drei Anbietern fünf Nachfrager gegenüber. Welche Marktform liegt vor?

- | | | | |
|---|-----------------------|---|------------------|
| 1 | zweiseitiges Monopol | 4 | Angebotsoligopol |
| 2 | zweiseitiges Oligopol | 5 | Nachfragepolypol |
| 3 | Nachfrageoligopol | | |

48.) In welchem Fall handelt es sich um einen Käufermarkt?

- | | |
|---|---|
| 1 | Trotz gestiegener Preise erhöht sich die inländische Nachfrage. |
| 2 | Bei unveränderter Nachfrage erhöht sich das Angebot und sinken die Preise aufgrund des Auftretens ausländischer Anbieter. |
| 3 | Wegen großer Ausfälle steigt der Preis erheblich. Die Nachfrage der Verbraucher bleibt dennoch unverändert. |
| 4 | Eine Maschine wurde bisher von zwei Anbietern angeboten. Einer der Anbieter stellt seine Produktion ein. |
| 5 | Die Banken erhöhen die Kreditzinsen. Die Nachfrage nach Krediten bleibt unverändert. |

49.) In welchem Fall liegt ein vollkommener Markt vor?

- | | |
|---|--|
| 1 | Die angebotenen Güter sind von gleicher Art und Güte. |
| 2 | Die angebotenen Güter unterscheiden sich in Qualität und Ausstattung. |
| 3 | Ein Anbieter kann aufgrund seiner starken Marktstellung den Preis zu seinen Gunsten beeinflussen. |
| 4 | Aufgrund des starken gegliederten Marktes ist es für Nachfrager nicht möglich, die Angebote der Anbieter kennenzulernen. |
| 5 | Die Nachfrager bevorzugen einen Anbieter wegen der zuvorkommenden fachlichen Beratung. |

50.) Welcher der Märkte ist am ehesten ein idealer Markt?

- | | | | |
|---|---------------------|---|------------------|
| 1 | der Arbeitsmarkt | 4 | der Devisenmarkt |
| 2 | der Immobilienmarkt | 5 | der Automarkt |
| 3 | der Wohnungsmarkt | | |

51.) Geben Sie für diese Beispiele jeweils die Marktform an!

Landwirte – Molkereien	
Mineralölgesellschaften – Autofahrer	
Hersteller eines Spezialgerätes – Labor	
Aktienmarkt: Käufer – Verkäufer	
Hersteller von Tornado-Kampfflugzeugen – Bundeswehr	
einzigster Hersteller eines Pkw-Ersatzteils – VW AG	
Telefongesellschaften – Telefonnutzer	
Gemüsehändler auf dem Gemüsemarkt – Verbraucher	
Straßenbaubetriebe – Staat	
Kräne-Hersteller – Betriebe, die mit Kränen arbeiten	
Lebensmittelhändler in Ballungsgebieten – Konsumenten	
Zigarettenindustrie – Raucher	
Brief-Post – Nutzer der Briefbeförderung	
Weinbauern – Winzergenossenschaften	
Pensionen in einem Feriengebiet – Reisegesellschaften	
Werften – Reedereien	
Landwirte – einzige Zuckerrübenfabrik in der Region	

52.) In welchen der folgenden Fälle liegt ein vollkommener Markt (1) oder ein unvollkommener Markt (2) vor?

A geht lieber zu Lidl einkaufen, weil der Verkäufer so nett ist.	
A geht lieber zu Lidl einkaufen, weil der gleich um die Ecke liegt.	
A ist es völlig egal, in welchen Markt er einkaufen geht.	
A bestellt lieber bei Amazon, weil die frei Haus liefern.	
Die Güter unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Qualität.	
Dank des Internets hat A eine 100 %-ige Marktübersicht.	

4.4 Die Preisbildung

4.4.1 Der Begriff „Preis“

Es gibt kaum etwas in der Welt, das nicht irgend jemand ein wenig schlechter machen kann und etwas billiger verkaufen könnte. Und die Menschen, die sich nur am Preis orientieren, werden die gerechte Beute solcher Machenschaften.

Es ist unklug, zuviel zu bezahlen, aber es ist noch schlechter, zu wenig zu bezahlen. Wenn Sie zuviel bezahlen, verlieren Sie etwas Geld, das ist alles. Wenn Sie dagegen zu wenig bezahlen, verlieren Sie manchmal alles, da der gekaufte Gegenstand die ihm zugeordnete Aufgabe nicht erfüllen kann.

Das Gesetz der Wirtschaft verbietet es, für wenig Geld viel Wert zu erhalten.

Nehmen Sie das niedrigste Angebot an, müssen Sie für das Risiko, das Sie eingehen, etwas Geld zurücklegen. Und wenn Sie das tun, dann haben Sie auch genug Geld, um für etwas Besseres zu bezahlen.

John RUSKIN (1819 – 1900), englischer Schriftsteller und Sozialphilosoph

Die Mehrheit der Kunden interessiert sich nicht dafür, ob der Apfel im Supermarktregal jetzt fair gehandelt, ökologisch oder konventionell angebaut wurde. Die meisten Kunden machen ihre Kaufentscheidung zu 90 % vom Preis abhängig. Das müssen auch Amnesty International und Greenpeace zur Kenntnis nehmen.

Alfons FRENK (geboren 1950), 2003 – 2008 Vorstandsvorsitzender der EDEKA AG
aus: „Doof it yourself“ (2009) von BONNER/WEIß, Seite 65

Der **Markt** ist der Ort des Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage. Dabei vollzieht sich ein Ausgleich zwischen den konträren Interessen der Anbieter (einen möglichst hohen Preis zu erzielen) und der Nachfrager (das Gewünschte möglichst preisgünstig einzukaufen). Durch seine vermittelnde Funktion ermöglicht der Markt den Austausch der produzierten Güter und Dienstleistungen.

Der Tauschwert, den ein Gut oder eine Dienstleistung im Vergleich zu anderen Gütern oder Dienstleistungen hat, drückt sich im **Preis** aus.

Langfristig gesehen werden Anbieter die Preise so festsetzen (kalkulieren), dass mit dem Preis die Herstellungskosten gedeckt sowie ein Gewinn erzielt wird.

Auf dem freien Markt lässt sich aber ein derart kalkuliertes Gut nicht immer absetzen, da günstigere Konkurrenzangebote vorliegen oder es den Nachfragern an Kaufkraft fehlt. Deshalb muss der Anbieter den Preis senken oder die Produktion des Gutes einstellen.

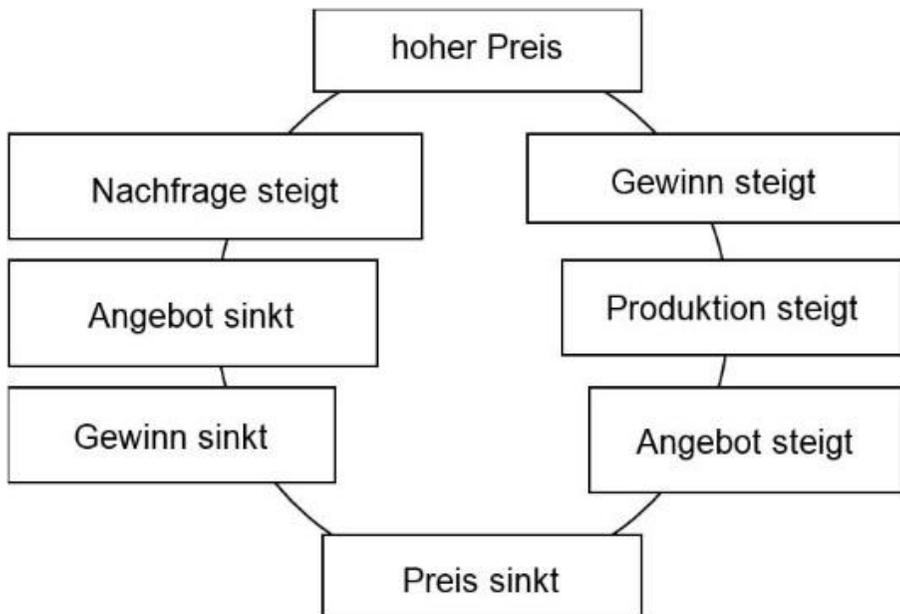
Umgekehrt kann es Preiserhöhungen geben, wenn die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Heute kennt man von allem den Preis, von nichts den Wert.

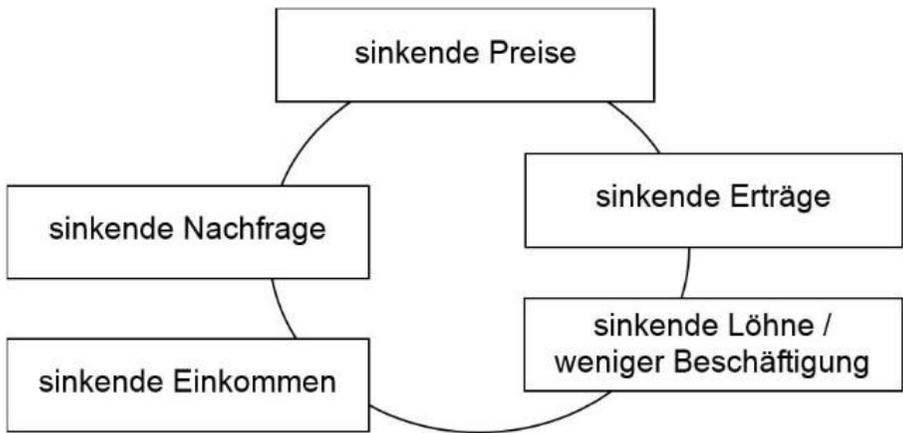
Oscar WILDE (1854 – 1900), irischer Schriftsteller
in: „Lady Windermere's Fächer“ (3. Akt)

**Mit scharfem Blick, nach Kennerweise,
seh ich zunächst mal nach dem Preise.
Und bei genauerer Betrachtung
Steigt mit dem Preis auch die Achtung.**

Wilhelm BUSCH (1832 – 1908), humoristischer deutscher Dichter
in: „Bildergeschichten. Maler Klecksel“ (Erstes Kapitel)



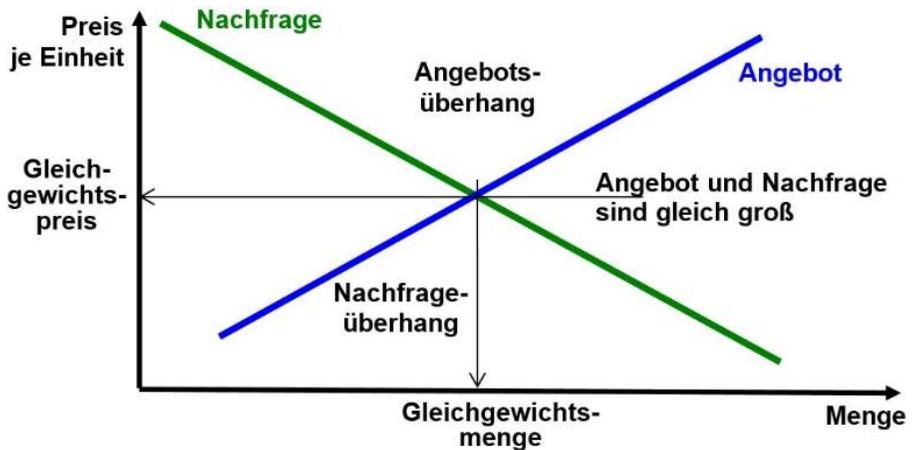
oder



Beispiel: Der Rückgang des Preisniveaus um 10 % führte in den USA 1929 bis 1933 zum Einbruch in der Wirtschaftsleistung, zu Massenarbeitslosigkeit und letztlich in die große Depression.

Fritzchens Schulklasse macht eine Exkursion auf den Bauernhof. Als sie den riesigen Kuhstall mit den vielen Kühen besichtigen, fragt Fritzchen den Bauern: „Lohnt es sich eigentlich noch, so viele Kühe zu halten, wo es doch in jedem Supermarkt Milch gibt?“

4.4.2 Die Preisbildung bei vollständiger Konkurrenz



Der Preis, bei dem Angebot und Nachfrage zum Ausgleich kommen, der größtmögliche Umsatz erzielt und der Markt geräumt wird, heißt **Gleichgewichtspreis**.

Witz:

Käufer zum Verkäufer:
„Also, äh, ... ich würde das Kleid mit einer kleinen Änderung kaufen ...“ –
„Was darf ich Ihnen ändern, gnädige Frau?“ – „Den Preis!“

Zeichnung: [Kaze Mizuki](#), Februar 2019



- 53.) In Dörfern in Bayern findet man die unten stehenden Forderungen. Diskutieren Sie über die Forderungen!



Angebot und Nachfrage in Zeiten von Corona

Frau rastet im Supermarkt wegen Klopapier aus

Bergneustadt. Klopapier ist derzeit eine begehrte Ware und führt zu kuriosen Szenen – wie in einem Supermarkt in Bergneustadt. Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, wollte eine 54-jährige am Vortag mehrere Packungen kaufen. Als sie darauf hingewiesen wurde, nur ein Paket zu kaufen und die übrigen zur Seite zu legen, setzte sich die Frau auf das Kassensband und behinderte so den weiteren Verkauf. Die alarmierten Polizeibeamten konnten die Frau nicht beruhigen. Als sie ihr Handschellen anlegten, wehrte sie sich heftig. „Sie brüllte, ließ sich zu Boden fallen und musste schließlich zum Streifenwagen getragen werden“, so die Polizei. Besonders bitter für die Frau: Als sie aus dem Gewahrsam entlassen wurde, hatte sie immer noch kein Toilettenpapier, denn zum Kaufvorgang war es ja nicht gekommen. (dpa)

aus: „Sächsische Zeitung“ vom 27. März 2020

Ölpreis sinkt in Minusbereich

München/Berlin. Ausgelöst durch die Corona-Krise hat sich an den Ölmärkten historisch Einmaliges ereignet. Der Preis für US-Rohöl der Sorte WTI ist am Montagabend zum ersten Mal in der Geschichte ins Negative gedreht. Das Phänomen steht für die zuletzt dramatische Entwicklung am Rohölmarkt. Eine Trendwende ist angesichts der krisenbedingt zusammengebrochenen Nachfrage und der immer noch hohen Förderung aber nicht zu erwarten.

Rewe verzichtet auf Barilla-Produkte

Düsseldorf. Während viele Bundesbürger aus Angst vor dem Coronavirus ihre Vorräte an Nudeln und Konserven aufstocken, hat Rewe zahlreiche Produkte des Pasta-Herstellers Barilla aus seinen Regalen verboten. Grund dafür seien die vom italienischen Unternehmen geforderten Preiserhöhungen, hieß es bei Rewe in Köln. Von Barilla war zunächst keine Stellungnahme zu erhalten.

Trotz langer Verhandlungen habe man sich mit Barilla nicht auf einen angemessenen Einkaufspreis verständigen können, betonte der Lebensmittelhändler in einem Informationsblatt, das in einem Rewe-Markt an einem weitgehend leer gefegten Nudelregal angebracht war. „Daher verzichten wir auch in Ihrem Interesse an stabilen Preisen vorübergehend auf eine Belieferung mit dem Artikel.“

In den vergangenen Monaten ist es immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Handelsketten und bekannten Markenherstellern um Preis- und Lieferkonditionen gekommen. Erst vor wenigen Wochen machte der vorübergehende Verzicht von Edeka auf etliche Produkte des Getränkeriesen Coca-Cola Schlagzeilen. Auch in diesem Fall ging es um Preis- und Lieferkonditionen. (dpa)

aus: „Sächsische Zeitung“ vom 3. März 2020

aus: „Sächsische Zeitung“ vom 22. April 2020 (gekürzt)

5 Die Wirtschaftsordnungen und die Wirtschaftspolitik

5.1 Der Wirtschaftskreislauf

Um das komplexe, aus einer Vielzahl von Einzelaktionen resultierende wirtschaftliche Geschehen in einer Volkswirtschaft durchsichtig zu machen, wird das Kreislaufmodell benutzt.

Im Wirtschaftskreislauf werden alle Beteiligten nach der Art ihres wirtschaftlichen Handelns in folgenden Gruppen (auch: Wirtschaftssectoren, Pole, Stationen) erfasst:

private Unternehmen

- Wirtschaftssubjekte, die Güter und Leistungen gegen Entgelt anbieten
- z. B.: Produktionsunternehmen, Versicherungsunternehmen, landwirtschaftliche Betriebe, Handwerksbetriebe, Ein- und Verkaufsvereinigungen, Arbeitsstätten der freien Berufe, die Deutsche Bundesbahn, die Deutsche Bundespost, Wohnungsvermietung

private Haushalte (Einzelhaushalte, Familienhaushalte)

- private Organisationen ohne Erwerbszweck (Kirchen, religiöse, weltanschauliche, karitative, kulturelle, wissenschaftliche und im Erziehungswesen tätige Organisationen, soweit vorwiegend aus privaten Haushalten und aus Vermögenserträgen finanziert)
- politische Parteien
- Gewerkschaften
- Vereine
- Institute

Staat

- Gebietskörperschaften: Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände (Ämter, Kreise, Bezirks- und Landschaftsverbände usw.)

- Zweckverbände und Organisationen ohne Erwerbszweck, deren Mittel vorwiegend aus öffentlichen Zuschüssen stammen
- Sozialversicherung (gesetzliche Rentenversicherung, knappschaftliche Rentenversicherung, Zusatzversorgungseinrichtungen für den öffentlichen Dienst, Altershilfe der Landwirte, gesetzliche Krankenversicherung, gesetzliche Unfallversicherung gesetzliche Arbeitslosenversicherung, gesetzliche Pflegeversicherung)

Banken

- sind private Unternehmen
- Anlegen von Sparbeträgen, Ausgabe von Krediten zur Konsum- und Investitionsfinanzierung

Ausland

- Exporte, Importe, Geldübertragungen

Diese Gruppen werden untereinander aktiv durch ...

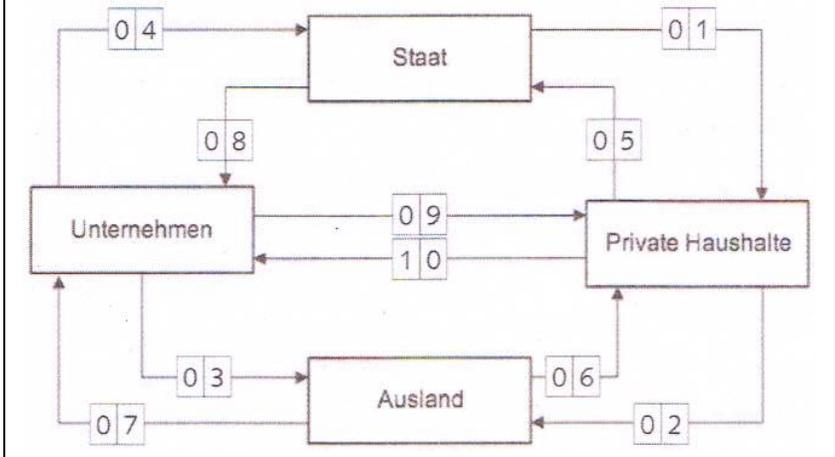
die Produktion von Waren und Dienstleistungen,
deren Konsum,
die Vermögensbildung,
die Kreditbildung.

Um die Leistungskraft eines Wirtschaftsraums zu messen, wird der Geldwert aller in einer Periode gemessenen Aktivitäten zusammengefasst und ihre Beziehungen zueinander (Waren-, Leistungs- und Geldströme) aufgezeigt.

54.) Ordnen Sie die folgenden Institutionen den Wirtschaftssektoren Unternehmen, private Haushalte, Staat, Banken und Ausland zu!

Institutionen	Sektor
Gemeinden und Gemeindeverbände	
Volksbank Dresden eG	
Rotes Kreuz e. V.	
Adam Opel AG	
AOK Dresden	
DAG und DGB	
Max Muster, Vollerwerbslandwirt	
Freistaat Sachsen	
Sportverein Loschwitz e. V.	
Zahnarztpraxis Dr. Müller	

55.) Welche der mit 01 bis 10 gekennzeichneten Geldströme treffen auf die folgenden Zahlungsvorgänge zu?



Das Unternehmen kauft bei einem Händler in Russland ein.	
Privatkunden kaufen beim Unternehmen ein.	
Das Finanzamt zahlt einem Mitarbeiter Wohngeld.	
Die Stadtverwaltung überweist den Rechnungsbetrag an das Unternehmen.	
Das Unternehmen überweist Steuern an das Finanzamt.	

Witz:

Frage: Worin unterscheiden sich ein Optimist und ein Pessimist?
 Antwort: Der Optimist lernt englisch, der Pessimist chinesisch.

5.2 Die Wirtschaftsordnungen

5.2.1 Die Grundprobleme jeder Wirtschaftsgesellschaft

Jede Gesellschaft braucht gewisse Regeln (Gesetze, Rechte, Sitten, Bräuche, Gewohnheiten, ...), damit das soziale Zusammenleben seiner Mitglieder ohne größere Konflikte ablaufen kann.

Die Gesellschaftsordnung wird beschrieben durch ...

- ... die Wirtschaftsordnung (= alle für den organisatorischen Aufbau und die wirtschaftlichen Abläufe einer Volkswirtschaft geltenden Regeln, z. B. Kartellrecht und UWG),
- ... die Rechtsordnung (= alle geltenden rechtlichen Normen),
- ... die Sozialordnung (= Art und Weise, wie die Gesellschaft ihre Mitglieder gegen die Folgen von Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. schützt, z. B. Hartz IV, Wohngeld).

Die Nacht war kurz, denn am nächsten Morgen mussten wir früh raus, um den Patienten aus dem Hotel abzuholen. Wir sollten noch am Abend in Schweden eintreffen. Der Weg ins Krankenhaus führte uns durch die Rushhour von Islamabad. Wir konnten uns kaum sattsehen. Überall fuhren Menschen auf bunt bemalten Mopeds durch die Gegend. Verkehrsregeln schien es nicht zu geben. Der Lärm der Metropole drang durch alle Ritzen unseres Taxis. Man kaufte, verkaufte und trieb sonstigen Handel. Dabei schienen die Menschen ihren Emotionen freien Lauf zu lassen. In unserem Land wäre eine solche Umgangskultur undenkbar, in Islamabad schien das Sich-gegenseitig-Anschreien an der Tagesordnung zu sein.

Plötzlich sahen wir eine Menschenmenge, die interessiert um irgendetwas herumzustehen schien. Beim Näherkommen wurde uns klar, dass es sich um einen verunfallten Mopedfahrer handelte, der bewusstlos auf der Straße lag und blutete. Keiner schien ihm helfen zu wollen. Die Menschen rätselten offenbar nur, wie sie den Mann von der Straße herunterbekommen sollten, damit der Verkehr weiter seinen chaotischen Lauf nehmen konnte. Glücklicherweise sprach unser Taxifahrer ein paar Brocken Englisch. Doch danach gefragt, ob man nicht bis zum Eintreffen der Ambulanz Erste Hilfe leisten solle, schaute er uns belustigt an und sagte: »Ambulance? No ambulance! No money, no hospital!«

Ich musste lernen, dass man die Menschen einfach auf dem Boden liegen lässt. Wer kein Geld hat, der bekommt auch keine medizinische Hilfe. Und offenkundig entschied der umstehende Mob darüber, ob die hilflose Person auf dem Boden nach Geld aussah oder nicht. Ich wollte aussteigen und helfen, aber der Taxifahrer lachte mich nur aus und setzte seinen Weg unbekümmert fort.

aus: Falk Stirkat „Ich kam, sah und inturbierte“,
Seiten 248 und 249

Textauszug rechts:
Thomas Gottschalk „Herbstblond“, Seite 294

Das US-amerikanische Denken ist durchgehend kapitalistisch ausgerichtet. Es gibt in Bildung, Medizin und Kultur großartige Angebote, aber eben nur für die, die sich das auch leisten können. Im Bildungsbereich gibt es zusätzlich die Chance, etwas zu werden, wenn man überdurchschnittlich begabt ist. Unser deutsches Sozialsystem dagegen ist so organisiert, dass ein Starker verpflichtet ist, auf seinen Schultern einen Schwachen mitzuschleppen. In dieser Sichtweise bin ich erzogen, und ich halte das für eine faire Lösung. In den USA rennt jeder, unbeschwert von sozialer Rücksichtnahme, so schnell er kann, die anderen hinken nach, bleiben zurück oder kommen erst gar nicht in die Hufe. Da muss jeder selber sehen, wo er bleibt. Die amerikanischen Politiker haben zwar die Glücksfindung ihrer Bürger (»the pursuit of happiness«) in die Verfassung aufgenommen, aber sie sind bei der Suche danach wenig hilfreich. Wo der Deutsche nach »dem Staat« ruft, weiß der Amerikaner, dass sich bei einem entsprechenden Hilferuf sowieso niemand melden würde.

Ich habe erschreckende Beispiele von Ungerechtigkeit in einem Land erlebt, das sich selbst gern »God's own country« nennt und sich auch in Anfällen von Bescheidenheit zumindest für »great« hält. Als ich einen Studienfreund meines Sohnes einmal über längere Zeit nicht sah und nach ihm fragte, bekam ich eine Erklärung, die mich schockierte: Er hatte die Universität verlassen müssen, weil sein Bruder schwer erkrankt war und sich die Eltern zwischen der medizinischen Versorgung des einen und der Ausbildung des anderen Sohnes entscheiden mussten. Später habe ich erfahren, dass der eine Junge gestorben war und der andere nun im Supermarkt Kisten stapelte, um gemeinsam mit den Eltern die aufgelaufenen Krankenhauskosten für den toten Bruder begleichen zu können.

Als Forscher bringt ihn die Sportbürokratie richtig in Wut, als sie die Eisschnellläuferin Claudia Pechstein auf Jahre wegen Dopings sperrt. Ehninger wühlt sich durch 1000 Seiten Akten, legt Gutachten vor und erklärt und erklärt und erklärt. Pechstein ist unschuldig. Nicht Doping, sondern eine seltene Bluterkrankung ist die Ursache für die anormalen Laborwerte. Vergebens. Im Dopingkampf müsse es halt manchmal auch unschuldige Opfer geben – diese Bemerkung eines Pharmakologen war dann entschieden zu viel. Menschenverachtend und totalitär nennt Ehninger das und macht den Skandal öffentlich.

Quelle: Artikel „Beherrscher der Killer-Zellen“ in der „Sächsischen Zeitung“ (Seite 3) vom 13. April 2018 über den Dresdner Arzt Prof. Gerhard Ehninger

Eine nicht weniger menschenverachtende Entwicklung kann er ein Jahr darauf stoppen. Erfolgreich läuft die Forschung in seinen beiden Firmen, Patente und die große Chance auf die Killerzellen gegen Krebs sind entstanden. Auch eine der großen Pharmafirmen interessiert sich für die Dresdner Entwicklung. Die zwei Chefs aus Dresden fahren hin – und schnell wieder ab. So läuft das nicht mit ihnen. „Die wollten uns einfach nur aus der Entwicklung komplett rauskaufen, mit viel Geld. Das alles wäre dann im Safe verschwunden.“ Andere, eben mit Milliardeninvestitionen an den Start gebrachte Krebsmedikamente sollten wohl erst einmal verkauft werden.

Ehninger hofft, dass nun mit anderen Partnern in Dresden wieder Medikamente von Welttrang hergestellt werden. Im Forschungsplan stehen bereits Gentherapien gegen weitere Krebsarten und ein Turbo für Immunzellen mit der hundertfachen Wirkung bisheriger Medikamente.

Witz:

Politik ist nur der Spielraum, den die Wirtschaft ihr lässt.

Dieter HILDEBRANDT (1927 – 2013), deutscher Kabarettist

Unabhängig von ihrem Entwicklungsgrad und ihrer institutionellen Ausgestaltung hat jede Wirtschaftsgesellschaft folgende Grundprobleme zu lösen:

- ① Welche Güter sollen in welcher Menge und Qualität wann hergestellt werden? (**Koordinationsproblem**)
- ② Wer hat das Verfügungsrecht über die Produktionsmittel (Technik, Maschinen, Produktionsstätten, Rohstoffe) und entscheidet über ihren Einsatz? (**Entscheidungsproblem**)
z. B.: Verstaatlichung von Ressourcen ja / nein?
 - Mossadegh 1953
 - Allende 1973
 - Bankenrettung 2008

Wenn Ihnen eine fremde Provinz gefällt und Sie stark genug sind, besetzen Sie sie sofort.

Wenn Sie dies erst getan haben, finden sich immer genügend Juristen, die beweisen, dass Sie ein Recht auf das besetzte Land haben.

FRIEDRICH II. (1712 – 1786), König von Preußen

Damit ziehen wir Nationalsozialisten bewußt einen Strich unter die außenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit. Wir setzen dort an, wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten. Wir schließen endlich ab die Kolonial- und Handelspolitik der Vorkriegszeit und gehen über zur Bodenpolitik der Zukunft.

Wenn wir aber heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken.

aus: „Mein Kampf“ von Adolf HITLER, in: „Hitler, Mein Kampf – Eine kritische Edition“, Seite 1657

Im Jahre 1943 widmete die Wochenzeitschrift *Life* ein ganzes Heft den Erfolgen der Sowjetunion und ging dabei weit über das hinaus, was die Solidarität in der Zeit des Krieges erfordert hätte, ja sie ging sogar soweit, Lenin den „vielleicht größten Mann der neueren Zeit“ zu nennen. Zwei Jahre später jedoch, als Harry Truman im Weißen Haus saß, hatte solche Brüderlichkeit keine Überlebenschance mehr. Schließlich war es Truman, der am Tag, nachdem die Nazis in die Sowjetunion einmarschiert waren, gesagt hatte:

„Wenn wir sehen, dass Deutschland am Gewinnen ist, müssen wir Russland helfen, und wenn Russland am Gewinnen ist, müssen wir Deutschland helfen, damit sie gegenseitig so viele Menschen wie möglich umbringen, obwohl ich unter keinen Umständen sehen möchte, dass Hitler den Sieg davonträgt.“

aus: „Killing Hope – Zerstörung einer Hoffnung“ (2016) von William Blum, Seite 15

William MCKINLEY (1843 – 1901) war der 25. Präsident der USA (1897 – 1901).

Die älteste Kolonie Amerikas

„Nacht für Nacht, bis um Mitternacht, ging ich in den Fluren des Weißen Hauses auf und ab. Und ich schäme mich, wenn ich Euch, meine Herren, erzähle, dass ich in mehr als einer Nacht auf die Knie niederfiel und Gott, den Allmächtigen, um Erleuchtung und Rat anflehte. Und dann, spät eines nachts, erkannte ich plötzlich - fragen Sie mich bitte nicht, wie dies geschah - Folgendes: 1. Dass wir sie [die Philippinen] nicht an Spanien zurückgeben könnten - das würde feige und schändlich sein. 2. Dass wir sie nicht an Frankreich oder Deutschland übergeben könnten - unseren Handelskonkurrenten im Fernen Osten -, dann wären wir keine guten Kaufleute und es wäre entehrend. 3. Dass wir sie nicht sich selbst überlassen könnten - sie wären unfähig, sich selbst zu regieren - und es würde dort drüben bald eine schlimmere Anarchie und Missregierung herrschen als zur Zeit der Spanier. 4. Dass uns nichts übrig bliebe, als sie ganz zu übernehmen, die Philippiner zu erziehen, ihr geistiges Niveau zu heben und sie zu christianisieren sowie mit Gottes Gnade das Beste zu tun, was wir für sie als unsere Mitmenschen, für die Christus gestorben ist, tun können.“

William McKinley, Präsident der Vereinigten Staaten, 1899

aus: „Killing Hope – Zerstörung einer Hoffnung“ (2016) von William Blum, Seite 73

„Zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Weltgeschichte muss fast jede Nation zwischen alternativen Lebensformen wählen. Nur zu oft ist diese Wahl nicht frei. Die eine Lebensform gründet sich auf den Willen der Mehrheit und ist gekennzeichnet durch freie Institutionen, repräsentative Regierungsform, freie Wahlen, Garantien für die persönliche Freiheit, Rede- und Religionsfreiheit und Freiheit von politischer Unterdrückung. Die andere Lebensform gründet sich auf den Willen einer Minderheit, den diese der Mehrheit gewaltsam aufzwingt. Sie stützt sich auf Terror und Unterdrückung, auf die Zensur von Presse und Rundfunk, auf manipulierte Wahlen und auf den Entzug der persönlichen Freiheiten. Ich glaube, es muss die Politik der Vereinigten Staaten sein, freien Völkern beizustehen, die sich der angestrebten Unterwerfung durch bewaffnete Minderheiten oder durch äußeren Druck widersetzen. Ich glaube, wir müssen allen freien Völkern helfen, damit sie ihre Geschicke auf ihre Weise selbst bestimmen können. Unter einem solchen Beistand verstehe ich vor allem wirtschaftliche und finanzielle Hilfe, die die Grundlage für wirtschaftliche Stabilität und geordnete politische Verhältnisse bildet. Die Welt ist nicht statisch und der Status quo ist nicht heilig. Aber wir

können keine Veränderungen des status quo erlauben, die durch Zwangsmethoden oder Tricks wie der politischen Infiltration unter Verletzung der Charta der Vereinten Nationen erfolgen. Wenn sie freien und unabhängigen Nationen helfen, ihre Freiheit zu bewahren, verwirklichen die Vereinigten Staaten die Prinzipien der Vereinten Nationen. Die freien Völker der Welt rechnen auf unsere Unterstützung in ihrem Kampf um die Freiheit. Wenn wir in unserer Führungsrolle zaudern, gefährden wir den Frieden der Welt - und wir schaden mit Sicherheit der Wohlfahrt unserer eigenen Nation. ...“

Rede des US-amerikanischen Präsidenten Harry S. TRUMAN (1884 – 1972)
vor dem US-Kongress am 12. März 1947 (sog. „Truman-Doktrin“)

Christoph BERTRAM, ehemaliger Direktor des „International Institute for Strategic Studies“ (IISS), plädiert für den Erhalt und eine strategische Neuausrichtung der Nato. **„Die Hauptfunktion der Nato ist nicht mehr die Wacht an unseren Grenzen und nicht mehr der Kriegseinsatz. Es ist die Stabilisierung fernerer Unruheregionen**, die auf die eine oder andere Weise für uns zur Gefahr werden könnten. Nur ist das eine völlig andere Allianz als die, welche immer noch durch unsere öffentlichen Debatten geistert, wie auch jetzt die über den Einsatz in Afghanistan.“

<http://www.zeit.de/online/2008/08/nato-kolumne-bertram>
© ZEIT online 16.2.2008 - 09:51 Uhr

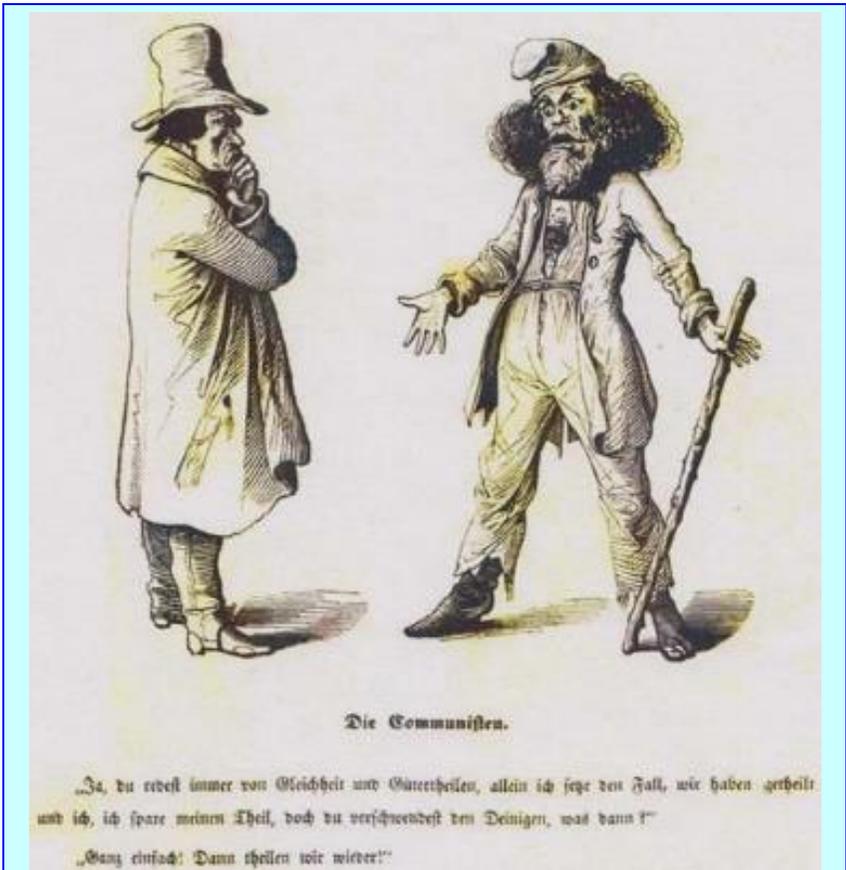
... Erst war von Horst Köhler monatelang nichts zu hören, dann sagte er, wir sollten den Krieg in Afghanistan auch vor dem Hintergrund von Handelsinteressen und Arbeitsplätzen in Deutschland sehen. Bitte?

Der Schlüsselsatz lautete: Er glaube, „dass wir auf dem Wege sind, auch in der Breite der Gesellschaft zu verstehen, dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, **dass im Zweifel, im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren, zum Beispiel freie Handelswege, zum Beispiel regionale Instabilitäten zu verhindern, die mit Sicherheit auch auf unsere Chancen zurückschlagen negativ durch Handel, Arbeitsplätze und Einkommen**“.

Was hat Horst Köhler zu dieser Äußerung getrieben? Köhler hat keineswegs eine neue Militärdoktrin verkündet. Er hat lediglich wiederholt, was seit vielen Jahren praktiziert wird: Schutz internationaler Handelswege im Sinne deutscher Wirtschaftsinteressen. Die EU-Marinemission Atalanta am Horn von Afrika verteidigt eben nicht die Sicherheit in Deutschland, sie sichert die Handelswege europäischer Konzerne. ...

<http://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/koehlers-ruecktritt-wo-war-super-horst;2591607> am 31.5.2010

- ③ Wer entscheidet über die Verteilung des Volkseinkommens (produzierte Güter und Dienstleistungen)? (**Distributionsproblem**)



aus: „Fliegende Blätter“ Band 1, Nr. 2, Seite 16 von 1845
Quelle: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb1/0020/image>

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus. Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Gespenst verbündet, der Papst und der Zar, Metternich und Guizot, französische Radikale und deutsche Polizisten.

Wo ist die Oppositionspartei, die nicht von ihren regierenden Gegnern als kommunistisch verschrien worden wäre, wo die Oppositionspartei, die der fortgeschritteneren Oppositionsleuten sowohl wie ihren reaktionären Gegnern den brandmarkenden Vorwurf des Kommunismus nicht zurückgeschleudert hätte? ...

Karl MARX / Friedrich ENGELS, in: Manifest der Kommunistischen Partei, Seite 1

Witz:

Österreichische Historiker fanden heraus, warum Robin Hood immer nur die Reichen beraubte. Das Ergebnis: Weil es bei den Armen nichts zu holen gab.

- 56.) Im März 1525 trafen sich in Memmingen etwa 50 Bauernvertreter des Baltringer Haufens, des Allgäuer Haufens und des Bodensee-Haufens, um über das gemeinsame Auftreten gegenüber dem Schwäbischen Bund zu beraten. Nach langen Beratungen verabschiedeten sie die **Zwölf Artikel** und verbreiteten diese in den nächsten Monaten in ganz Deutschland:

Zum Ersten ist unsere demütige Bitte und unser Begeh, auch unser aller Wille und Meinung, dass wir nun in Zukunft Gewalt und Macht haben, damit eine ganze **Gemeinde ihren Pfarrer selbst wählen** und einsetzen kann. Sie soll auch Vollmacht haben, ihn wieder abzusetzen, wenn er sich ungebührlich verhält. ...

Zum Zweiten: Da der **Kornzehnt** im Alten Testament festgelegt und im Neuen bestätigt ist, wollen wir den rechtmäßigen Kornzehnt gerne geben, doch wie es sich gebührt: Demnach soll man ihn Gott geben und auch den Seinen zuteil werden lassen. Somit gebührt er einem Pfarrer, der das Wort Gottes klar verkündet. ...

Zum Dritten ist es bisher Brauch gewesen, dass man uns für **Leibeigene** gehalten hat, was zum Erbarmen ist, angesichts dessen, dass uns Christus alle mit seinem kostbaren vergossenen Blut erlöst und erkauft hat, den Hirten ebenso wie den Höchsten, keinen ausgenommen. Darum ergibt sich aus der Schrift, dass **wir frei sind** und sein sollen. ...

Zum Vierten ist es bisher Brauch gewesen, dass kein Bauer das Recht gehabt hat, **Wild, Geflügel oder Fische in fließendem Wasser zu fangen**, was uns ganz unziemlich unbrüderlich dünkt, sogar eigennützig und dem Wort Gottes nicht gemäß. ...

Zum Fünften sind wir auch wegen der **Holznutzung** beschwert. Denn unsere Herrschaften haben sich die Wälder allein angeeignet, und wenn der Bauer etwas braucht, muss er's ums doppelte Geld kaufen. So ist unsere Meinung dazu: Was es auch immer für Wälder seien, die geistliche oder weltliche Herren besitzen, sie sollen, wenn diese sie nicht gekauft haben, der ganzen Gemeinde wieder anheim fallen. ...

Zum Sechsten sind wir **hart beschwert durch die Dienste**, die von Tag zu Tag vermehrt und täglich erweitert werden. Wir verlangen, dass man genügend Einsehen dafür hat und uns nicht dermaßen belastet, sondern uns gnädig so dienen lässt, wie schon unsere Eltern gedient haben, doch entsprechend dem Wortlaut des Evangeliums.

Zum Siebten wollen wir uns künftig **von der Herrschaft keine weiteren Lasten** auferlegen lassen, sondern man soll das Gut so besitzen, wie es von der Herrschaft von Rechts wegen verliehen wird, entsprechend der

Vereinbarung zwischen Herrn und Bauern. ...

Zum Achten sind wir dadurch beschwert, dass die Güter, und es gibt viele, die Güter besitzen, den **Pachtzins** nicht erbringen können, so dass die Bauern das Ihre darauf einbüßen und zu Grunde gehen. Wir verlangen, dass die Herrschaft diese Güter von einer Kommission ehrbarer Leute begutachten lässt und dann soll ein Pachtzins nach der Ertragsfähigkeit festgesetzt werden, damit der Bauer seine Arbeit nicht umsonst tue. ...

Zum Neunten sind wir durch **die hohen Gerichtsbußen** beschwert. Denn man stellt stets neue Satzungen auf. Man straft uns nicht auf Grund eines Tatbestandes, sondern zu Zeiten mit großer Missgunst und zu Zeiten nach Gunst. Es ist daher unsere Forderung, dass man uns auf Grund alter, geschriebener Satzung strafe, je nachdem, wie die Strafsache beschaffen ist, und nicht nach Willkür.

Zum Zehnten sind wir damit beschwert, dass etliche Herren sich **Wiesen** angeeignet haben, desgleichen Äcker, die der Gemeinde gehören. Diese werden wir wieder **in unseren gemeinschaftlichen Besitz** nehmen, es sei denn, dass man sie redlich gekauft hätte. Wenn man sie aber nicht rechtmäßig erworben hat, soll man sich gütlich und brüderlich miteinander vergleichen nach Lage der Dinge.

Zum Elften wollen wir den Brauch, genannt **Todfall**, ganz und gar abgeschafft haben. Wir wollen nicht mehr dulden noch weiterhin gestatten, dass man Witwen und Waisen gegen Gott und jede Ehre so schändlich etwas nehmen und sie berauben darf, wie es an vielen Orten in unterschiedlicher Art und Weise geschehen ist, und zwar von denen, die sie beschützen und beschirmen sollten. ...

Zum Zwölften ist unser Beschluss und unsere endgültige Meinung: Wenn einer oder mehrere Artikel hier aufgestellt sein sollten, die dem Wort Gottes nicht entsprechen, was wir aber nicht glauben, so soll man sie uns mit dem Wort Gottes als unzulässig nachweisen. Wir wollen dann von ihnen Abstand nehmen, wenn man uns das auf Grund der Schrift erklärt. ...

Ausführlicher Artikel: <https://www.bommi2000.de/geschichte/16jh/1525/1525artikel.php>

Interpretieren Sie diese Forderungen der Bauern! Welche der Artikel beinhalten politische Forderungen und welche wirtschaftliche Forderungen?

- 57.) Seit Oktober 2018 organisieren die **Gelbwesten** in Frankreich eine Protestbewegung mit zunehmend sozialen Forderungen:

Höhere Progressivität bei der Einkommenssteuer (also mehr Abstufungen)

Mindestlohn von 1.300 Euro netto

Die großen Konzerne (McDonalds, Google, Amazon, Carrefour) sollen bei der Besteuerung großes Geld bezahlen, die kleinen Unternehmen kleines Geld.

Einheitliches Sozialversicherungssystem für alle

Keine weitere Erhöhung der Treibstoffsteuern

Keine Rente unter 1.200 Euro (monatlich)

Jeder, der auf französischem Gebiet arbeitet, muss den französischen Staatsbürgern gleichgestellt sein.

Die Anzahl der befristeten Arbeitsverträge für große Unternehmen muss begrenzt werden.

Beendigung des Programms der Steuergutschriften.

Bekämpfung der Fluchtursachen, die Migration erzwingen

Faire Behandlung von Asylbewerbern. Sie brauchen Unterkunft, Sicherheit, Nahrung und Bildung für Minderjährige.

Umsetzung einer Politik zur echten Integration.

Schaffung von Arbeitsplätzen für Arbeitslose

Erhöhung der Leistungen für Menschen mit Behinderung

Begrenzung der Mieten. Mehr bezahlbaren Wohnraum.

Verbot des Verkaufs staatlicher Grundstücke und Einrichtungen (etwa Flughäfen)

Die Einnahmen aus den Mautgebühren sollen vollständig für den Erhalt der Autobahnen, Straßen und Verkehrssicherheit verwendet werden.

Keine weiteren Schließungen von Bahnlinien, Postämtern, Schulen und Geburtskliniken.

Steigerung der Lebensqualität für ältere Menschen.

Volksentscheide sollen in die Verfassung aufgenommen werden.

Rente mit 60 Jahren. Alle Personen, die körperlich schwer arbeiten, ab 55 Jahren.

Ausführlicher Artikel: <https://www.bommi2000.de/wirtkunde/gelbwesten.pdf>

Interpretieren Sie diese Forderungen! Welche sind politische Forderungen und welche wirtschaftliche Forderungen?

5.2.2 Das Modell der freien Marktwirtschaft

Das Modell der freien Marktwirtschaft ist die Wirtschaftsordnung des klassischen Liberalismus (auch: **Laissez-faire**-Wirtschaft), entwickelte sich Ende des 18. Jahrhunderts während der industriellen Revolution in England und beruht auf Gedanken des englischen Nationalökonomen Adam SMITH (1723 – 1790).

In der freien Marktwirtschaft werden die Produktion und die Verteilung selbstständig und gleichzeitig über den Markt (Angebot und Nachfrage) abgestimmt und durch den Preis reguliert. Der Staat verzichtet auf Eingriffe in den Wirtschaftsprozess und garantiert die Vertragsfreiheit, den freien Wettbewerb und ein funktionierendes Geldwesen.

Merkmale:

- Privateigentum an Produktionsmitteln
- Güter, Kredite und Arbeitskräfte regulieren sich über den Markt (Angebot und Nachfrage regulieren den Preis, Zins und Lohn.)
- Gewerbefreiheit (Jeder kann jedes Gewerbe eröffnen.)
- Vertragsfreiheit (Jeder darf Verträge aller Art abschließen.)

Vorteile:

- volle Entscheidungsfreiheit der Unternehmen und Haushalte
- freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl, freie Standortwahl
- freie Verfügbarkeit über das Privateigentum, auch bei Produktionsmitteln

Nachteile:

- Benachteiligung Leistungsschwacher (keine sozial- und arbeitsrechtliche Absicherung, Arbeitslosigkeit hat Verelendung, Kinderarbeit, ... zur Folge)
→ pdf-Datei „[Die Lage der arbeitenden Klasse in England, 1845](#)“ (11 Seiten)
- Marktversagen bei der Bereitstellung öffentlicher Güter (Konjunkturschwankungen, Monopole können Preise festsetzen)
- Keine Berücksichtigung externer Kosten in den Kostenrechnungen der Unternehmen, z. B. Umweltverschmutzung.

Letztlich scheiterte der klassische Liberalismus an den nicht gelösten Problemen:

- Verelendung großer Bevölkerungsteile,
- Kinderarbeit,
- überlange Arbeitszeiten,
- geringe Entlohnung,
- unzureichende soziale Absicherung (Krankheit, Unfall, Nichterwerbstätigkeit, Tod),
- Geringe Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Gütern (Schulen, Krankenhäuser, Wohnraum, Infrastruktur),
- Massenarbeitslosigkeit in Konjunkturkrisen.

Die Demokratie, die Heilige Kuh der modernen Welt, befindet sich in der Krise. Und es ist eine tiefgreifende Krise. Im Namen der Demokratie werden alle Arten von Verbrechen begangen. Aus ihr wurde wenig mehr als ein ausgehöhltes Wort, eine hübsche Schale, jeglichen Inhalts oder Sinns entleert. Sie ist so, wie man sie haben will.

Die Demokratie ist die Hure der freien Welt, bereit, sich nach Wunsch an- und auszuziehen, bereit, die verschiedensten Geschmäcker zufrieden zu stellen. Man nutzt und missbraucht sie nach Belieben. Bis vor kurzem, noch in die 1980er Jahre hinein, schien es so, als könnte die Demokratie tatsächlich ein gewisses Maß an echter sozialer Gerechtigkeit gewährleisten.

Aber moderne Demokratien existieren lange genug, und neoliberale Kapitalisten hatten genug Zeit, um zu lernen, wie man sie untergräbt. Sie verstehen sich meisterlich in der Technik, die Instrumente der Demokratie zu infiltrieren – die „unabhängige“ Justiz, die „freie“ (!) Presse, das Parlament – und sie zu ihren Zwecken umzuformen.

Arundhati ROY (geboren 1961), indische Schriftstellerin

die vollständige Rede → „[pdf-Datei](#)“ (13 Seiten)

Video-Tipp: „NEWW!! Volker Pispers – KANZLERAKTE“ von Volker Pispers (Dauer: 1:00:00 Stunde), Link: <https://www.youtube.com/watch?v=t-hftAtKRIY>

5.2.3 Das Modell der Zentralverwaltungswirtschaft

(auch: zentrale Planwirtschaft)

Die idealtypische Wirtschaftsordnung der Zentralverwaltungswirtschaft ist ein Gegenmodell zur freien Marktwirtschaft.

Die wirtschaftliche Entscheidungskompetenz hat eine zentrale Planungsbehörde des Staates. Sie steht an der Spitze der hierarchisch gegliederten Volkswirtschaft.

Das Aufstellen des Volkswirtschaftsplanes setzt voraus, dass die staatliche Planungsbehörde detailgenaue Kenntnis über die vorhandenen Produktionsmittel und Arbeitskräfte hat. Diese Informationen gehen auf dem Instanzenweg an die zentrale Planbehörde.

In Abstimmung mit der politischen Führung (in der DDR: „die Partei- und Staatsführung“) legt die zentrale Planbehörde die Produktionsziele in Jahresplänen (z. B. in 5-Jahres-Plänen) langfristig fest. Diese Ziele werden den nachgeordneten Instanzen mitgeteilt. Die notwendigen Produktionsfaktoren (Produktionsmittel, Rohstoffe, Arbeitskräfte) werden zugeteilt.

Merkmale:

- zentrale Planung, Lenkung und Kontrolle des gesamten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen (Soziales, Kultur, Bildung und Wissenschaft) Geschehens
- Das Privateigentum an Produktionsmitteln ist weitgehend aufgehoben. (Staats- und Kollektiveigentum, Geld- und Kreditversorgung zentral durch den Staat)
- zentrale Verteilung der Produkte
- staatliche Preispolitik: Preise (für Güter und Dienstleistungen), Löhne (für Arbeit) und Zinsen (für Kapital und Kredite) werden zentral festgelegt.
- Oberstes Ziel allen wirtschaftlichen Handelns ist die Planerfüllung.
- Politik und Wirtschaft sind sehr eng verknüpft, teilweise identisch.

Vorteile:

- Der Staat verhindert die Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen.
- Alle Ressourcen (Produktionsmittel, Rohstoffe und Arbeitskräfte) werden verplant.
- Keine Arbeitslosigkeit, da jede Arbeitskraft "verplant" wird.
- keine Konjunkturschwankungen
- Güter des Grundbedarfs (Grundnahrungsmittel, Wohnraum, Fahrpreise) können verbilligt werden.

Nachteile:

- Planungsbehörde muss alles entscheiden, was in der Marktwirtschaft durch die einzelnen Unternehmen und Haushalte realisiert wird.
- schweres Überblicken und Vorplanen einer gesamten Volkswirtschaft
- aufwendiger Planungsapparat notwendig
- zu langsames Reagieren auf Marktnachfragen
- keine freie Wahl von Beruf und Arbeitsplatz
- mangelnder Leistungsanreiz, geringe Motivation der Arbeitnehmer
- Ineffizientes Preissystem, das die Knappheit der Güter und Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital) nicht marktgerecht widerspiegelt.
- geringe Auswahl an Konsumgütern
- Versorgungslücken
- Finanzieren des Konsums auf Kosten von unterlassenen Investitionen führt zu maroden Produktionsanlagen und Infrastruktur (Straßen, Schienen, Wasser- und Elektroenergieversorgung, Telefonanlagen).

Beispiele:

- Wirtschaftsordnungen der sozialistischen Staaten
- Während des 2. Weltkrieges führten viele westliche Länder planwirtschaftliche Elemente ein, um die Produktion und die Verteilung der Güter den Erfordernissen der Kriegsführung unterzuordnen.

58.) Kreuzen Sie jeweils an, welche Aussage zur Wirtschaftsordnung richtig ist!

	freie Markt- wirtschaft	Plan- wirtschaft
Die Teilnehmer am Wirtschaftswettbewerb verfolgen nur eigennützige Ziele		
Der Staat sorgt nur für die Rahmenbedingungen.		
Preise, Löhne und Zinsen werden festgesetzt.		
Verdrängen der Konkurrenten durch Dumpingpreise		
Die Steuerungsfunktion des Geldes wirkt nicht.		
Produktionsmittel weitgehend in privater Hand		
zentrale Planung, Lenkung und Kontrolle der gesamten Wirtschaft durch den Staat		
alle Produktionsmittel sind in der Hand des Staates		
Oberstes Ziel des wirtschaftlichen Handelns ist die Planerfüllung.		
Verbraucher bestimmen Nachfrage und Produktion.		
Angebot und Nachfrage regulieren den Preis.		

Witz:

Ein SED-Parteisekretär stirbt und kommt in die Hölle. Dort trifft er seine Genossen. „Hier ist es sehr gemütlich, seit der Sozialismus Einzug hielt. Mal gibt es kein Pech, mal keinen Schwefel, dann kein Holz oder keine Kohlen. Und wenn wirklich einmal alles da ist, muss der Heizer zum Parteilehrjahr.“

Witz:

Was passiert wenn die Sahara sozialistisch wird? – Die ersten zehn Jahre passiert gar nichts, aber dann wird der Sand allmählich knapp.

5.2.4 Die soziale Marktwirtschaft

Die soziale Marktwirtschaft soll das Prinzip der Freiheit auf dem Markt mit dem Prinzip des sozialen Ausgleichs verbinden.

Nach Alfred MÜLLER-ARMACK ist die soziale Marktwirtschaft eine Wirtschaftsordnung, die auf der Grundlage eines funktionierenden Wettbewerbs die rechtsstaatlich gesicherte Freiheit, die wirtschaftliche Freiheit und die freie Initiative mit dem gesicherten sozialen Fortschritt verbindet.

In der Bundesrepublik Deutschland wurden die Prinzipien der marktwirtschaftlichen Ordnung (Privateigentum an Produktionsmitteln, Produktions- und Handelsfreiheit, Gewerbefreiheit, Notenbankautonomie und stabiles Geld, freie Preisbildung, freie Löhne, freie Geschäfts- und Arbeitsbedingungen, Beschränkung staatlicher Wirtschaftspolitik auf Ordnungsfragen, Wettbewerbsfreiheit) durch eine soziale Komponente (soziale Sicherung, soziale Gerechtigkeit, Sozialstaatsprinzip) erweitert.

Grundprinzipien der sozialen Marktwirtschaft:

- **Wettbewerbspolitik**

Immer wieder versuchen einzelne Anbieter (Unternehmen), durch Absprachen und Zusammenschlüsse ihre Wettbewerbssituation auf dem Markt zu verbessern. Durch diese Machtballung wird der Wettbewerb eingeschränkt und letztlich auch die freiheitliche Gesellschaftsordnung gefährdet. Aufgabe des Staates ist es daher, den Wettbewerb zu schützen. Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB, auch: Kartellgesetz) beinhaltet deshalb:

- Verbot von Preisabsprachen, Gebietskartellen usw.
- Verhindern von marktbeherrschenden Unternehmen
- Fusionskontrolle

Weitere Gesetze, die den Wettbewerb erhalten und die Verbraucher schützen sollen, sind das Rabattgesetz, das

Mieterschutzgesetz, das Gesetz über den Widerruf von Haustürgeschäften, das Patentgesetz, die Zugabeverordnung usw.

- **Einkommens- und Vermögenspolitik**

Die, die kein eigenes Einkommen erzielen (Alte, Kranke, Behinderte, Arbeitslose) sollen auch am erwirtschafteten Sozialprodukt teilhaben können. Deshalb greift der Staat korrigierend in die Einkommens- und Vermögensverteilung ein:

- Diejenigen, die mehr verdienen oder ein größeres Vermögen besitzen, zahlen absolut (in Euro) und prozentual mehr Steuern (Steuerprogression).
- Unterschiedliche Steuerklassen sollen die besonderen Verhältnisse (ledig oder verheiratet, keine Kinder oder Kinder) der Steuerpflichtigen berücksichtigen.
- Soziale Leistungen für bestimmte Einkommensgrenzen sind z. B.
 - ... die Bausparförderung,
 - ... die Wohnungsbauförderung
 - ... das Wohngeld
- unentgeltliche Bereitstellung bestimmter öffentlicher Leistungen, z. B. Bildung

Aber: Zu starke Nivellierung der Einkommen dämpft die Leistungsbereitschaft der Leistungsfähigen!

- **Struktur- und Wachstumspolitik**

Der Staat fördert das wirtschaftliche Wachstum durch folgende Maßnahmen:

- Ausbau der Infrastruktur,
- Förderung von Bildung und Wissenschaft,
- Förderung des Technologietransfers.

Wirtschaftliches Wachstum ist immer mit Strukturwandel verbunden. Einzelne Wirtschaftszweige gewinnen oder verlieren an wirtschaftlicher und somit auch an beschäftigungspolitischer Bedeutung. Der Staat soll durch sektorale und regionale Strukturpolitik die negativen wirt-

schaftlichen und gesellschaftspolitischen Folgen dieser Strukturwandel mildern.

- **Konjunkturpolitik**

Staatliche Maßnahmen sollen Schwankungen von Wachstum und Beschäftigung ausgleichen:

- Staatsaufträge ersetzen in Krisenzeiten die mangelnde private Nachfrage.
- In Boom-Phasen drosselt der Staat durch Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen die Nachfrage. Dadurch wird konjunkturellen Überhitzungen entgegen gewirkt.

- **Sozialpolitik**

Wer in Not gerät, kann auf die Hilfe der Gemeinschaft rechnen:

- Das System der Sozialversicherung hilft bei Krankheit (Krankenversicherung, Pflegeversicherung), Arbeitslosigkeit (ALG und ALH), Arbeitsunfällen (Unfallversicherung) und im Alter (Rentenversicherung).
- Die Sozialhilfe hilft, wenn das Sozialversicherungssystem nicht ausreicht.
- Arbeitsschutzbestimmungen bewahren die Arbeitnehmer vor gesundheitsschädigenden oder gar menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen: Kündigungsschutz, Arbeitszeitordnung, Ladenschlussgesetz, Mutterschutzgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz, Schwerbehindertengesetz, Gewerbeordnung.
- Zahlung des Kindergeldes
- Mitbestimmung im Arbeitsleben (Mitbestimmungsgesetze)
- Umweltschutz (Gesetz zum Gewässerschutz und zur Reinhaltung der Luft)

Unterhalten sich zwei Manager, was sie mit ihrem Weihnachtsgeld machten. Sagt der eine: „Ich kaufte mir eine Yacht, meine Frau bekam einen Porsche, den Rest legte ich in Aktien an.“ – Darauf der zweite: „Ich kaufte mir ein Flugzeug, meiner Frau einen Jaguar und der Rest ging in Festgeld.“ – Kommt der Pförtner im neuen Anzug. Fragen ihn die Manager, was er mit seinem Weihnachtsgeld gemacht hat. Der Pförtner ganz stolz: „Ich kaufte mir einen neuen Anzug!“ – „Und der Rest?“, fragen die Manager. – „Ach, den hat die Oma drauf gelegt.“

Franziskus kritisiert Weltwirtschaftssystem

Barcelona. Papst Franziskus hat das weltweite Wirtschaftssystem als „unerträglich“ bezeichnet. „Wir schließen eine ganze Generation junger Leute aus“, sagte das Oberhaupt der katholischen Kirche angesichts der hohen Jugendarbeitslosigkeit in vielen Ländern der Welt. Damit das System fortbestehen könne, müsse es Kriege führen, wie es die großen Imperien immer getan hätten. Die führenden Volkswirtschaften in der Welt sanierten ihre Bilanzen mit der Produktion und dem Verkauf von Waffen. Sie opferten den Menschen dem Idol des Geldes. Die Wirtschaft sollte im Dienst des Menschen stehen. Aber man habe das Geld in den Mittelpunkt gerückt, das Geld als Gott, betonte der Papst. (dpa)

aus: „Sächsische Zeitung“ vom 14.6.2014

59.) Nennen Sie Beispiele für die eingeschränkten Freiheitsrechte in der sozialen Marktwirtschaft!

60.) Welche der folgenden Aussagen steht für das sozialpolitische Element der sozialen Marktwirtschaft?

- 1 Es herrscht Konsumfreiheit.
- 2 Es besteht freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl.
- 3 Das Eigentumsrecht wird garantiert.
- 4 Das Mutterschutzgesetz erfährt eine Ausweitung.
- 5 Es gelten die Vertrags- und Gewerbefreiheit.

61.) In welchem Fall trägt die vom Staat beschlossene Maßnahme direkt zu einer sozial gerechteren Einkommens- und Vermögensverteilung bei?

- 1 Der Staat erhöht die Arbeitnehmersparzulage.
- 2 Der Staat verbietet umweltbelastende Stoffe.
- 3 Der Staat verhängt Strafen wegen Preisabsprachen.
- 4 Der Staat bietet den Unternehmen steuerliche Vorteile.
- 5 Der Staat senkt das Kindergeld.

62.) Welche Aussage widerspricht dem System der Zentralverwaltungswirtschaft?

- 1 Die Produktionsmittel sind Eigentum der Gesellschaft.
- 2 Produktion und Verteilung werden von einer staatlichen Planungsbehörde festgelegt.
- 3 Grundsatz wirtschaftlichen Handelns ist das Prinzip der Planerfüllung.
- 4 Die Befriedigung der Bedürfnisse Einzelner ist wichtiger als das Wohl der Gemeinschaft.
- 5 Auszeichnungen und Prämien fördern die Leistungsbereitschaft.

63.) Welche Aussage zur sozialen Marktwirtschaft ist richtig?

- | | |
|---|--|
| 1 | Durch Vergesellschaftung der Produktionsmittel wird das persönliche Risiko auf viele Schultern verteilt. |
| 2 | Einkommensschwache Gruppen erhalten staatliche Hilfen. |
| 3 | Durch staatliche Lenkung der Produktion wird eine optimale Versorgung der Bevölkerung erreicht. |
| 4 | Es gibt keine wettbewerbsordnende Gesetze. |
| 5 | Der Staat betreibt keine eigene Konjunkturpolitik. |

64.) Welche Aussage zu Wirtschaftsordnungen ist richtig?

- | | |
|---|--|
| 1 | Zu den Merkmalen der sozialen Marktwirtschaft gehören konjunktursteuernde Maßnahmen des Staates. |
| 2 | Die Zentralverwaltungswirtschaft zielt auf Gewinnmaximierung. |
| 3 | In der Zentralverwaltungswirtschaft gilt das erwerbswirtschaftliche Prinzip. |
| 4 | In der sozialen Marktwirtschaft bestimmen allein Angebot und Nachfrage den Preis. |
| 5 | Die Zentralverwaltungswirtschaft stellt das Individuum in den Mittelpunkt. |

65.) Welche Aussage gilt für die soziale Marktwirtschaft?

- | | |
|---|---|
| 1 | Die Preise werden durch vollständige Konkurrenz bestimmt. |
| 2 | Der Staat greift nicht in das Wirtschaftsgeschehen ein. |
| 3 | Die Regierung legt die Geldmenge fest. |
| 4 | Die Unternehmen haben Investitionsfreiheit. |
| 5 | Im Wettbewerb gibt es keine Einschränkungen. |

66.) Für welche Wirtschaftsordnung gilt der freie Wettbewerb, aber der Staat legt Rahmenbedingungen fest, die die wirtschaftlich Schwächeren schützen sollen?

- | | | | |
|---|-------------------------------|---|-------------------------|
| 1 | sozialistische Planwirtschaft | 4 | Planwirtschaft |
| 2 | freie Marktwirtschaft | 5 | soziale Marktwirtschaft |
| 3 | Zentralverwaltungswirtschaft | | |

67.) In welchem Beispiel liegt eine Wettbewerbsstörung im System der freien Marktwirtschaft vor?

- | | |
|---|---|
| 1 | Die marktführenden Unternehmen erhöhen zur gleichen Zeit die Preise um 5 %. |
| 2 | Die Regierung verwendet Steuermittel zur Förderung von Behindertenwerkstätten. |
| 3 | Ein Hersteller bietet seine Produkte zu wesentlich niedrigeren Preisen als die Konkurrenz an. |
| 4 | Um die Staatsausgaben zu finanzieren, werden die Steuern erhöht. |
| 5 | Für Kinder bis 6 Jahren ist der öffentlichen Nahverkehr kostenlos. |

68.) Welches Merkmal steht für die soziale Marktwirtschaft?

- | | |
|---|---|
| 1 | staatliche Lohnfestsetzung und Vollbeschäftigungsgarantie |
| 2 | Zentralplanung und Vorgaben für die Leistungserstellung |
| 3 | kollektives Eigentum an allen Produktionsmitteln (Pm) |
| 4 | Privateigentum an den Pm, Sozialbindung des Eigentums |
| 5 | staatliche Preisfestsetzung |

69.) In welchem Fall handelt es sich um einen Käufermarkt?

- | | |
|---|---|
| 1 | Trotz gestiegener Preise erhöht sich die inländische Nachfrage. |
| 2 | Bei unveränderter Nachfrage erhöht sich das Angebot und sinken die Preise aufgrund des Auftretens ausländischer Anbieter. |
| 3 | Wegen großer Ernteaufälle steigt der Preis für Weizen erheblich. Die Nachfrage der Verbraucher bleibt dennoch unverändert. |
| 4 | Ein Gut wurde bisher von zwei Anbietern angeboten. Wegen finanzieller Schwierigkeiten stellt ein Anbieter seinen Betrieb ein. |
| 5 | Nach einer Erhöhung der Kreditzinsen bleibt die Nachfrage nach Krediten unverändert. |

70.) Welche der folgenden Aussagen trifft auf einen vollkommenen Markt zu?

- | | |
|---|--|
| 1 | Die angebotenen Güter sind von gleicher Art und Güte. |
| 2 | Die angebotenen Güter unterscheiden sich in Qualität und Ausstattung. |
| 3 | Ein Anbieter dominiert dank seiner Marktstellung den Preis. |
| 4 | Aufgrund des stark gegliederten Marktes ist es für die Nachfrager nicht möglich, die Angebote der Anbieter kennen zu lernen. |
| 5 | Die Nachfrager bevorzugen einen Anbieter wegen der zuvorkommenden fachlichen Beratung. |

71.) Welche Aussage über das Marktgeschehen in der sozialen Marktwirtschaft ist richtig?

- | | |
|---|--|
| 1 | Da die Preise durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden, erübrigt sich ein Preisvergleich durch die Verbraucher. |
| 2 | Das Verbraucherverhalten kann die Preise beeinflussen. |
| 3 | Die Preisauszeichnungspflicht garantiert verbraucherfreundliche Preise. |
| 4 | Höchst- und Mindestpreise werden vom Kartellamt bestimmt. |
| 5 | Alle Preise werden durch vollständige Konkurrenz bestimmt. |

Witz:

Das wunderbare Wirtschaftssystem, in dem wir alle leben dürfen, hat viele Namen: Manche sagen Kapitalismus, manche sagen freie Marktwirtschaft, andere sagen soziale Marktwirtschaft oder freie soziale Marktwirtschaft oder sozial freie Marktwirtschaft – Schweinesystem genannt. Ich bevorzuge den Begriff Kapitalismus.

Volker PISPERS (geboren 1958), deutscher Kabarettist

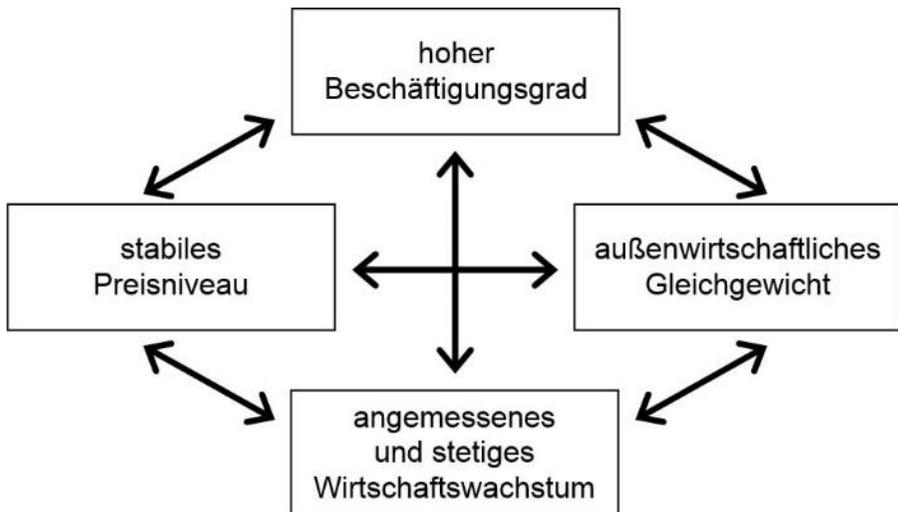
Witz:

Es gibt Staubsaugervertreter, die verkaufen Staubsauger.
Es gibt Versicherungsvertreter, die verkaufen Versicherungen.
Und dann gibt es noch die Volksvertreter ...

5.3 Das Magische Viereck

Das **Magische Viereck** ist ein volkswirtschaftliches Modell, das aus vier wirtschaftspolitischen Zielen besteht:

- angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum (Ideal sind etwa 2,5 bis 3 %.),
- Preisniveaustabilität (Bei etwa 2 % Preissteigerungsrate gilt dieses Ziel als erfüllt.),
- hoher Beschäftigungsstand,
- außenwirtschaftliches Gleichgewicht (Ideal ist es, wenn sich Exporte und Importe ausgleichen).



Ausgehend vom Modell des Magischen Vierecks mit den vier o.g. wirtschaftspolitischen Zielen kann ein Magisches Fünf-, Sechs-, Sieben-, Acht- oder gar Neuneck erstellt werden mit den zusätzlichen wirtschaftspolitischen Zielen:

- ausgeglichene öffentliche Haushalte,
- gerechte Einkommensverteilung,
- Erhaltung einer lebenswerten Umwelt,
- humane Arbeitsbedingungen,
- Sicherung von Ressourcen.

Die einzelnen o. g. Ziele konkurrieren gegeneinander, z. B. die beiden Ziele angemessenes stetiges Wirtschaftswachstum und Erhaltung einer lebenswerten Umwelt.

Je umfangreicher produziert wird, desto mehr Abfälle, Abwässer, Abgase entstehen. Diese belasten die Umwelt (z. B. Smog, verseuchtes Grundwasser, Waldsterben, Ozonloch, Erderwärmung) und führen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen (z. B. Hauterkrankungen, Allergien, Krebs).